

ÖSTERREICHISCHES STUDIENFORDERUNGSWERK

# PRO SCIENTIA

edel - Mníšek

## Grenzen

Programmheft zur  
Sommerakademie 2009  
Vsemina (CZ)

*„Man muss sich die Geschichte der europäischen und insbesondere der deutschen Grenzen nur kurz vergegenwärtigen, um zu realisieren, dass es vor einem Menschenalter undenkbar gewesen wäre, die Kontrollbarrieren abzubauen – ohnehin hätte man erst Befestigungsgürtel wie die Maginot-Linie oder den Westwall schleifen müssen. Aber es ist nicht einmal nötig, so weit zurückzugehen, um das historisch Unwahrscheinliche dieses Verwaltungsaktes zu ermessen. Noch vor zwanzig Jahren zerschnitt eine der bestbewachten und hochgerüsteten Grenzen der Welt Europa in eine West- und eine Osthälfte. Wer sah damals voraus, dass in zwei Jahrzehnten nicht nur der Stacheldraht, sondern auch die Schlagbäume verschwinden würden?“*

*Christian Jostmann*

Der Fotograf **Bernd Ctortecka** und der Historiker **Christian Jostmann** arbeiten seit 2004 zusammen an dem Projekt **„Schengen:Grenzen“**. Teile der Ausstellung sind während der Sommerakademie zu sehen. Sie dokumentieren das Leerstehen und den Verfall ehemaliger Kontrollanlagen entlang der deutschen Grenze, die durch das Inkrafttreten des Schengen-Vertrages überflüssig geworden sind.

Unser Coverbild wurde in **Deutscheinsiedel** aufgenommen, einem Ortsteil von Deutschneudorf, einem kleinen Ort an der deutsch-tschechischen Grenze, im sächsischen Erzgebirgskreis. Entlang der tschechischen Grenzseite zieht sich der malerische Egergraben, mit seinen bekannten Wallfahrts- und Erholungsorten. Ehemals dicht besiedelt, mussten hier besonders viele deutschsprachige Böhmen nach 1945 ihre Heimat verlassen. Auf der anderen Seite der Grenze gilt Sachsen – nicht nur wegen des Einzugs der NPD in den Landtag – als eine Hochburg der Deutschnationalen. Doch nicht immer gewinnt das Ressentiment. In Deutschneudorf wird ein deutsch-tschechischer Kindergarten betrieben. Der Bau einer deutsch-tschechischen Grundschule ist in Vorbereitung.

# EIN DANK UNSEREN FÖRDERERN

Wir danken für die finanzielle Unterstützung dieser Akademiewoche im besonderen



Bundesministerium für  
Wirtschaft, Familie und Jugend

Und für die Unterstützung unserer Bildungsarbeit im laufenden Jahr ganz grundsätzlich:



Diözese Bozen-Brixen  
Diocesi di Bolzano-Bressanone  
Diozeja de Bulsan-Persebon



Lydia **Arantes** (Konzertfach Oboe, Volkskunde, Graz)  
Veronika **Asamer** (Geografie/Geoinformatik, BOKU Wien)  
Iris **Aue** (Visuelle Mediengestaltung und Bildende Kunst, Linz)  
Ulrich **Bohrn** (Jus, Chemie, Wien)  
Lucia **Buchner** (Kath. Fachtheologie und Religionspädagogik, Salzburg)  
Jürgen **Busch** (Jus, Geschichte, Wien)  
Niku **Dorostkar** (Allg. Sprachwissenschaft, LA Deutsch, Psychologie, Philosophie, Wien)  
Paul **Eckerstorfer** (VWL, Linz)  
Gábor **Fonyad** (Deutsche Philologie und Hungarologie, Wien)  
Norbert **Galler** (Chemie, Graz)  
Wolfgang **Göderle** (Geschichte, Graz)  
Cornelia **Gottschamel** (Theologie, Relipäd und PoWi, Wien)  
Gunter **Graf** (Philosophie, Salzburg)  
Doris **Graß** (Soziologie, Wien)  
Judith **Gruber** (Theologie & Anglistik, Salzburg) Jahressprecherin  
Sarah **Gruber** (Orchesterinstrument Flöte & Instrumentalpädagogik, Graz)  
Eva **Gruber** (Musikwissenschaft und Germanistik, Graz)  
Albert **Hammerschmied** (Techn. Physik, Wien)  
Philipp **Harms** (Techn. Mathematik, Wien)  
Franz **Hasenhütl** (Latein, Graz)  
Tobias **HEINRICH** (Deutsche Philologie, wien)  
Anna **Hofmann** (Soziologie, Wien)  
Christoph **Hofstätter** (Jus, Graz)  
Irene **Holzer** (Musikwissenschaft, Salzburg)  
Thomas **Hörtnagel** (Jus, Graz)  
Johannes **Kilian** (Mechatronik, Linz)  
Gerhard **König** (Molekulare Biologie, Wien)  
Elisabeth **Kropf** (Relipäd, BWL, Graz)  
Maximilian **Lakitsch** (Philosophie, Theologie)  
David **Lang** (Philosophie)  
Thomas **Leitner** (Jus, BWL, Graz)  
Teresa **Leonhardmair** (Musik- und Bewegungserziehung/Rhythmik, Wien - Salzburg)  
Johannes **Lettner** (Mechatronik, Linz)  
David **Loibl** (Philosophie und Soziologie, Wien)  
Heidemarie **Mendel** (Jus, Wien)  
Hubert **Mitterhofer** (Mechatronik, Linz)  
Christian **Möstl** (Physik, Graz)  
Karin **PETER** (Theologie, Innsbruck)  
Christopher **Pfindel** (Mechatronik Linz)  
Felix **Plasser** (Techn. Chemie, Techn. Mathematik, Wien)  
Fabian **Pollesböck** (Montanuniversität Leoben)  
Elisabeth **Pölzl-Hofer** (Musikwissenschaft und Geschichte, Graz)  
Peter **Pulm** (Werkstoffwissenschaften, Leoben)  
Petre **Puskasu** (Romanistik, Keltologie, Wien)  
Gudrun **Ragoßnig** (Geschichte und Jus, Graz)  
Charlotte **Reiff** (Geschichte, Jus, Philosophie, Leoben)  
Daniel **Reischl** (Mechatronik, Linz)  
Sigrid **Rettenbacher** (Theologie, Salzburg)  
Katharina **Ritt** (Wirtschaftsingenieurwesen)  
Stefan **Rois** (Philosophie und Theologie, Linz)

Elisabeth **Schauppenlehner** (Landschafts-, Stadt- und Regionalmanagement, Boku Wien)  
Martina **Schmidhuber** (Philosophie, Salzburg)  
Manuela **Schubernig** (Industrieller Umweltschutz, Leoben)  
Stefan **Schweinschwall** (Geschichte, Russisch Wien)  
Michael **Skotschek** (Geschichte, Theologie, Salzburg)  
Andrea **Smioski** (Soziologie, Sozial- und Kulturanthropologie, Wien)  
Kamila **Staudigl-Ciechowicz** (Jus, Wien)  
Magdalena **Steinrück** (Lebensmittel- und Biotechnologie, Wien), Jahressprecherin  
Esther **Strauss** (Bildende Kunst, Malerei, Linz)  
Sibylle **Trawöger** (Bio- und Umwelttechnik, Kath. Religionspädagogik, Wien)  
Johanna **Treberer-Treberspurg** (Architektur, Kunstpädagogik, Wien)  
Wolfgang **Treberspurg** (Physik, Philosophie, Wien)  
Klaus **Viertbauer** (Theologie, ReliPäd, Philosophie)  
Veronika **Wasserbauer** (LA Bildnerische Erziehung, Reli.Päd., Salzburg)  
Angelika **Weisl** (WiWi, Jus und WiPäd, Innsbruck)  
Alexander **Wimmer** (Werkstoffwissenschaften, Leoben)  
Andreas **Windisch** (Pharmazie, Wien)  
Georg **Winkler** (Theologie)  
Christian **Witz** (Industrieller Umweltschutz, Leoben), Jahressprecher  
Clemens **Zarzer** (Techn. Mathematik, Linz)  
Katharina **Zimmerbauer** (Theologie, Graz)

## Gäste:

Stefan **Benedik-Karner** (Geschichte, Graz)  
Barbara **Tiefenbacher** (Slawistik/Bohemistik, Graz)  
Claudia **Resch** (ÖZBF, Salzburg)  
Florian **Schmid** (ÖZBF, Salzburg)  
Michaela **Maskova**, Medizin, Brno  
Sarka **Fialova**, Wirtschaft, Zlin  
Barbora **Sedlakova**, BWL, Brno  
Veronika **Urbarova**, Int. Handel, Praha  
Roman **Kalis**, Jus, Brno  
Veronika **Hradilova**, Jus, Brno  
Sona **Vratna**, Pädagogik, Pilsen  
Gabriela **Bartkova**, Jus, Linz

## Betreuungsteam

Reinhard **Kögerler** (Wissenschaftlicher Leiter)  
Markus **Schlagitweit** (Seelsorgliche Betreuung)

Alois **Kölbl** (Betreuer Grazer Gruppe)  
Markus **Plöbst** (Betreuer Leobner Gruppe)  
Hans **Kouba** (Hochschulseelsorge Wien)

*„Wo immer wir an eine Grenze geraten und festen Fußes  
zu fassen vermeinen, gerät sie in Bewegung und entgleitet uns.“  
Blaise Pascal.*

Als **Endpunkte** erscheinen uns Grenzen in unserem Alltagsverständnis. Sie legen fest, wo ein Land aufhört und ein anderes anfängt, bestimmen, was technisch machbar ist und was nicht, ja sogar, wann Leben beginnt und endet. Doch wer etwas genauer hinsieht, erkennt, dass Grenzziehungen oft relativ willkürlich erfolgen und von Faktoren wie Zeit, Erkenntnisstand und Konvention entscheidend beeinflusst werden. Wenn wir bei der heurigen Sommerakademie über „Grenzen“ sprechen, so wollen wir zugleich versuchen, das zugrunde liegende Konzept oder Denkmodell kritisch zu analysieren – und: Grenzen zu überschreiten.

Geographisch tun wir das bereits. Die Sommerakademie findet heuer in Vsemina, einem kleinen Erholungsort 16 km östlich von Zlin statt. Intensiv werden wir uns mit unserem Nachbarland Tschechien auseinandersetzen: Wir freuen uns sehr darüber, dass **rund 10 tschechische Studentinnen** unserer Einladung, an der Sommerakademie teilzunehmen, gefolgt sind. Ein Workshop und ein Arbeitskreis werden sich unserem Gastland widmen. Ein Ausflug wird uns in die alte Bischofsstadt **Olmütz** (Olomouc) führen. Als Gäste unseres **Kamingesprächs** freuen wir uns auf Vertreter des Vereins „**Antikomplex**“, junge TschechInnen, die versuchen, Tabus und Komplexe im Verhältnis von Deutsch- zu Tschechisch-Sprachigen aufzuarbeiten.

Wie üblich haben wir uns bemüht, eine Vielzahl an wissenschaftlichen Fachgebieten und Themen abzustecken: Vom Grazer Rechtshistoriker ao. Univ. Prof. Dr. **Otto Fraydenegg-Monzello** erhoffen wir uns Ausführungen darüber, wie sich die ganz konkreten Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden in Mitteleuropa entwickelt und rechtlich manifestiert haben. Von Univ. Prof. Dr. **Andrea Komlosy** aus Wien, die seit Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere einen Schwerpunkt auf die Erforschung der Region Ostösterreich, südliches Böhmen und Mähren legt, erbaten wir eine Darstellung der sozioökonomischen Prozesse die im Hinblick auf die Herausbildung von Grenzen und Räumen (bis zum Zerfall des Habsburgerreiches) interessant sind. Dr. Kurt **Greussing**, ein weitgereister Iranist und Politikwissenschaftler, der in Vorarlberg lebt, soll uns Aufschluss darüber geben, welche (volkswirtschaftlichen und sozialen) Implikationen es mit sich bringt, dass einerseits weitestgehend schrankenloser Handel politisch gewollt und gefördert wird, dies jedoch andererseits für Menschen und deren Dienstleistungen nicht in gleichem Maße gilt, sondern – im Gegenteil – entsprechende Migrationsströme sowohl innerhalb bestimmter Länder (Russland, China) als auch an Außengrenzen (EU, USA) blockiert werden.

Die Dresdner Amerikanistin Univ. Prof. Dr. **Brigitte Georgi-Findlay** wird über den Amerikanischen Traum sprechen, den Mythos vom „promised land“ und der Möglichkeit steter Grenzüberschreitung, und uns die Bedeutung dieses Mythos' für Identität und Selbstverständnis der USA (vornehmlich aus feministischer Perspektive) erläutern. Univ. Prof. Dr. **Bernhard Waldenfels** wird uns die von ihm selbst geprägte „Philosophie des Fremden“ näher bringen. Von der engagierten evangelischen Theologin Univ. Prof. Dr. **Ina Wunn** aus Bielefeld erhoffen wir uns ein Verständnis dafür, welche Strategien Religionen entwickeln, um einerseits „Brücken“ zu anderen Religionen zu bauen und sich andererseits von diesen abzugrenzen.

Der Montag ist v.a. der Bioethik gewidmet. Während Univ. Prof. Dr. Hans **Tuppy** Euch elementare Begrifflichkeiten und Fakten zum besseren Verständnis in der Diskussion erläutern wird, soll der zweite Vortrag, für den wir den Mediziner und Theologen Ao. Univ.-Prof. Dr.med. Dr.theol. Matthias **Beck** (Vortrag musste auf Samstag vorgezogen werden) gewinnen konnten, v.a. die mit der Erweiterung medizinischer Möglichkeiten verbundenen ethischen Implikationen thematisieren.

Am Dienstag, dem 08. September 2009 werden wir mit Prof. Dr. Hans-Christoph **Binswanger** einen der profiliertesten, nicht-marxistischen Wachstumskritiker zu Gast haben, der über die Ökonomischen Grenzen des Wachstums sprechen wird. Univ. Prof. Dr. Werner **Kepplinger** von der Montanuniversität Leoben – in den österreichischen Medien als „einer der erfolgreichsten österreichischen Erfinder“ bezeichnet – beschäftigt sich schon seit Jahrzehnten mit den Grenzen technischer Machbarkeit. Im Laufe seiner wissenschaftlichen Karriere hat er (zusammen mit anderen) ca. 1.600 Patente angemeldet. Er wird einen Vortrag mit dem Titel „Grenzen der Nachhaltigkeit“ halten.

Am Mittwoch steht die Kunst im Mittelpunkt der Vorträge. Der Wiener Jesuit und Kunsthistoriker Dr. Gustav **Schörghofer** SJ ist im Bereich der Künstlerseelsorge tätig. Er ist bekannt dafür, keine Berührungängste zur modernen Kunst zu haben und selbst in der Jesuitenkirche-Alte Universitätskirche oder – zusammen mit anderen – in der sog. „Zacherlfabrik“ im 19. Wiener Gemeindebezirk anspruchsvolle, teils auch umstrittene Kunstprojekte zu initiieren und zu fördern. Seit 1998 zeichnet er mitverantwortlich für die Vergabe des Msgr. Otto Mauer-Preises, einen der renommiertesten Kunstpreise in Österreich. Unter dem Titel „Die Grenzen der Kunst“ wird er versuchen, Euch zur Auseinandersetzung mit moderner Kunst anzuregen. Die aktuelle Preisträgerin des eben genannten Msgr. Otto Mauer-Preises ist **Isa Rosenberger**. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich sehr stark mit dem Veränderungsprozess in Mittel- und Osteuropa seit 1989. Sie ist am Mittwoch unser Abend-Gast.

Der zweite Vortrag am Mittwoch ist dem **Nationalismus** gewidmet. Prof. Dr. Siegfried **Weichlein** von der Universität Fribourg wird über die konstitutiven Elemente nationaler Bewegungen sowie den aktuellen Forschungsstand der Nationalismusforschung sprechen. Sollte noch Zeit bleiben, wünschen wir uns von ihm ein Eingehen auf historische Querverbindungen zwischen Nationalismus und dem politischen Katholizismus, exemplarisch festzumachen etwa an der Person Carl Schmitts.

Darüber hinaus ist ein umfangreiches Rahmenprogramm geplant, für die angesetzten Arbeitskreise (die drei Nachmittagstermine im Programm) gibt es zahlreiche hervorragende Vorschläge. In Workshops besteht die Möglichkeit, sich neben Tschechien dem **interkulturellen Kochen** zu widmen oder **interkulturelle Kompetenz** vermittelt zu bekommen. Einige von Euch haben bereits **Kurzgeschichten** oder ganze **Romane** verfasst und publiziert. Der Sonntag-Abend wird ihnen die Möglichkeit geben, aus ihren ‚Elaboraten‘ vorzulesen. Umrahmt wird der Abend von einem Konzert der Linzer Prog-Rock-Band **„Fang den Berg“**, in der Stefan Rois Leadsänger ist. Teresa Leonhardmair wird uns am Montag - zusammen mit zwei Kolleginnen - vor dem Kamingespräch eine **Tanzperformance** zeigen. Als abschließende „Grenzerfahrung“ werden wir am Donnerstag – als freies Angebot außerhalb des offiziellen Programms – eine Rafting-Tour unternehmen.

Während der Sommerakademie sind Teile der von Bernd Ctorteka, Christian Jostmann und Andreas Pudlat entwickelten erfolgreichen Fotoausstellung **Schengen:Grenzen** zu sehen.

Euer Planungsteam

## Co Cteme?

### Ein kleiner tschechischer Literaturkanon

Gelegentlich eignen sich Autoren in besonderem Maße für ein bestimmtes Lebensalter, eine bestimmte Lebenssituation. **Milan Kundera** solltest Du während Deines Studiums lesen. Kaum ein Autor versteht es so meisterhaft, intensive Gefühle mit der essayhaften Reflexion über das Leben zu verbinden. Das bekannteste Werk ist „**Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins**“. Eingebettet in den zeitlichen Kontext des Prager Frühlings wird eine Liebesgeschichte erzählt, die gerade deshalb so wunderbar ist, weil sie von zwei Menschen) mit Schwächen und Ängsten handelt. Doch im Zweifelsfall sind Tomas und Tereza in der Lage, beeindruckende Entscheidungen zu treffen. Das zentrale Thema ist die Freiheit - in und von den Dingen.

Etwas weniger bekannt ist der vielleicht beste Roman Kunderas „**Das Buch vom Lachen und vom Vergessen**“. Beginnend mit einem der brilliantesten Gleichnisse neuerer Literatur (Clementis Mütze), erzählt es von Tamina und Mirek, die sich dem verordneten Vergessen widersetzen. Und der Leser oder die Leserin erlernt ein tschechisches Wort, das er/sie garantiert nie wieder vergessen wird: „Litost“.

**Bohumil Hrabal** starb 1997, als er beim Füttern von Tauben aus dem Krankenhausfenster fiel. Dieser Tod passt irgendwie zu einem der bedeutendsten, aber auch skurril-amüsantesten tschechischen Autoren des 20. Jahrhunderts. In seinen subtilen Erzählungen, u. a. in der Bibliothek Suhrkamp mit dem Titel „**Schneeglockchenfeste**“ erschienen, finden sich Figuren wie der verfressene Herr Karl, der stets ganze Salamis in sich hineinstopft oder der versoffene Kutscher eines Fürsten, Johann, der sich um dem Ansehen seines Herren nicht zu schaden, die Füße schwarz färbt, nachdem er sein letztes Paar Schuhe für Schnaps versetzt hat. Leider trübt die stellenweise etwas holprige Übersetzung das Lesevergnügen.

Literarische Unsterblichkeit erlangte ein Vorbild Hrabals, **Jaroslav Hasek**. Nachdem „**der brave Soldat Schwejk**“ auch in Österreich als ein Beispiel glänzender Satire zum Literaturkanon gehört, wird darauf nicht näher eingegangen.

Kaum bekannt ist der einzige tschechische **Literaturnobelpreisträger** (1984), der Lyriker **Jaroslav Seifert**. Von ihm ist derzeit nur „**Gewitter der Welt - Vom süßen Unglück, ein Dichter zu sein**“ in Deutscher Sprache erhältlich.

Die „Wende“ von 1989 in Ostmitteleuropa hat viele großartige politisch engagierte Menschen hervorgebracht: Vaira Vike-Freiberga oder Adam Michnik sind hier zu nennen, ebenso Bärbel Bohley, Alexander Dubcek und Wladyslaw Bartoszewski. Überstrahlt werden sie alle von **Vaclav Havel**, dem Poeten aus großbürgerlichem Hause, dem das Regime das Studium verwehrte, der begann zu schreiben, den man seiner Freiheit beraubte, der frei kam, weiter für die Freiheit seines Volkes kämpfte und schließlich Präsident wurde. „**Briefe an Olga**“ – seine Frau - sind beeindruckende Dokumente aus der Zeit im Gefängnis. Legendar ist auch sein „**Versuch, in Wahrheit zu leben**“, ein Essay aus dem Jahr 1978.

## Perlen aus Barrandov

### Filme des berühmten Prager Filmstudios

Für alle, die in Ihrer Freizeit lieber gemütlich Filme schauen, anstatt Bücher zu lesen, im folgenden auch eine kleine Aufstellung tschechischer Produktionen:

**Ekstase:** Die frischvermählte Eva (Hedi Lamarr) ist überglücklich, als sie von ihrem Gatten Emil über die Schwelle der gemeinsamen Wohnung getragen wird. Doch die Freude dauert nicht lange an, denn der schon um einige Jahre ältere Emil ist nicht sonderlich von den Reizen seiner jungen Braut beeindruckt. Die vernachlässigte Eva flüchtet aus der Ehe auf das Landgut ihres Vaters... Dass dieser Film aus den frühen 30er Jahren in Erinnerung geblieben ist, verdankt er weniger der an Groschenromane erinnernden Handlung, sondern einem Skandal: Lamarr ist – als erste Frau in der tschechischen Filmgeschichte - nackt zu sehen.

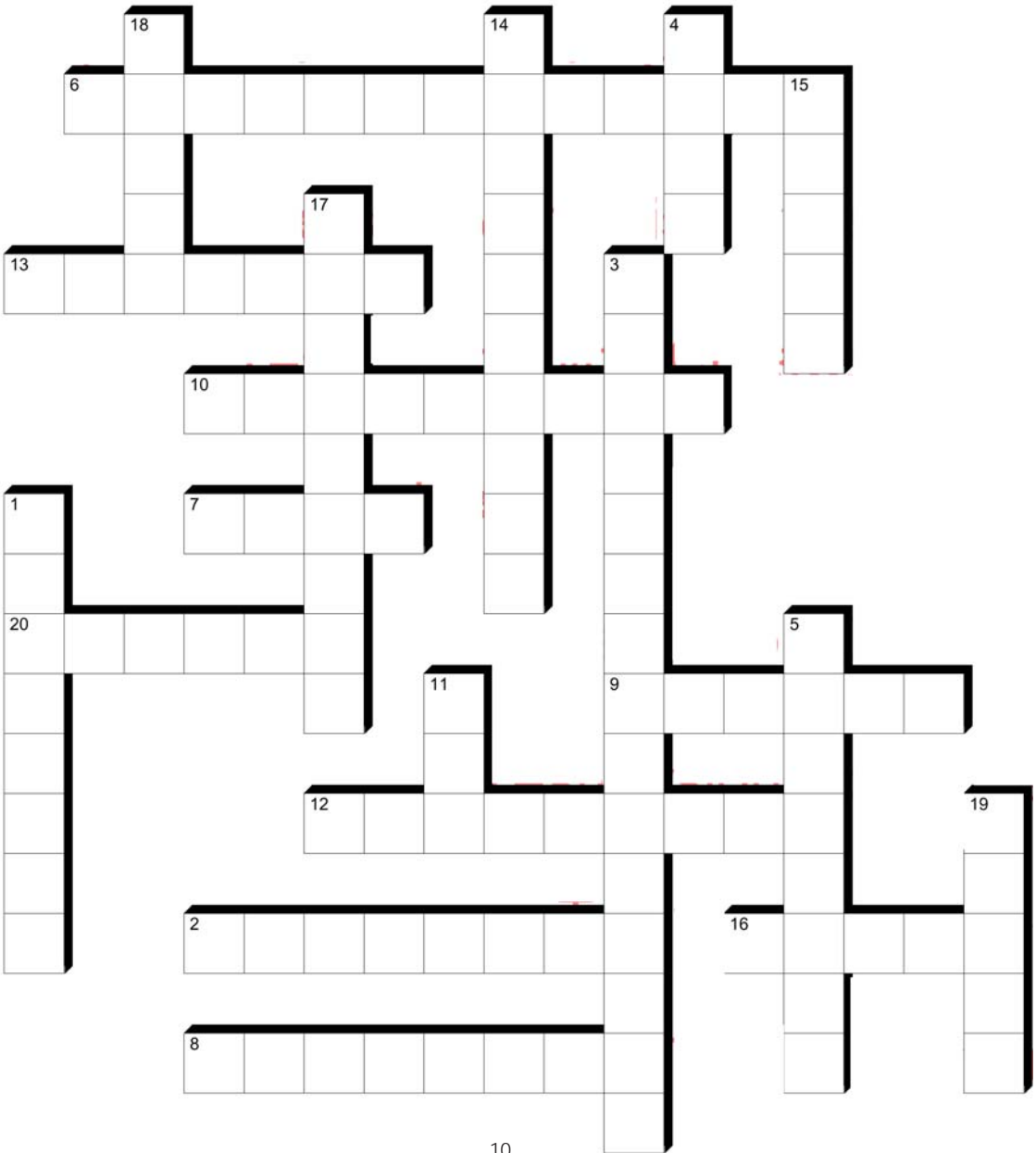
Jahr für Jahr wird noch heute der bekannteste tschechische Märchenfilm zu Weihnachten im Fernsehen abgespult: **Drei Haselnüsse für Aschenbrödel** basiert auf einer Vorlage von Božena Němcová, die das Grimmsche Aschenputtel-Motiv variierte, in dem sie drei Haselnüsse als Wunschinstrumente integrierte. Gedreht wurde die CSSR/DDR-Koproduktion in den Babelsberger Studios der DEFA, rund um Schloss Moritzburg bei Dresden, in den Filmstudios Barrandov in Prag und an verschiedenen Orten in der damaligen Tschechoslowakei, beispielsweise im Wasserschloss Švihov und im Böhmerwald.

**Amadeus** ist ein Spielfilm des großen tschechisch-stämmigen Regisseurs Miloš Forman, der das Leben Wolfgang Amadeus Mozarts aus der Sicht des Wiener Hofkomponisten Antonio Salieri erzählt. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Peter Shaffer, der auch das Drehbuch für den Film verfasste. Der Film wurde 1984 in Prag, Kremsier und Wien gedreht. Forman setzte häufig einheimische Künstler ein, so etwa Theodor Pištěk, einen bekannten Prager Filmschaffenden, der die Kostüme entwarf und schneiderte und hierfür mit einem Oscar ausgezeichnet wurde.

Louka, ehemals Cellist im philharmonischen Orchester in Prag, spielt aus politischen Gründen sprichwörtlich nur noch auf Beerdigungen. Aus Sehnsucht nach einem eigenen Trabanten lässt er seitdem unter chronischer Geldnot leidende Junggeselle sich dazu überreden, eine bezahlte Scheinehe mit einer Russin einzugehen, damit diese einen tschechischen Pass erhält. Als seine Frischvermählte sich kurz darauf nach Westdeutschland absetzt und ihm ihren fünfjährigen Sohn **Kolya** zurücklässt, gerät sein Leben aus dem Takt. Der Film von Jan Svěrák gewann 1996 den Oskar als beste ausländische Produktion.

**Zelary** (Regie: Ondrej Trojan. 2004): Prag, um 1940. Die Deutschen haben die Universitäten geschlossen. Eliska (Ana Geislerova) kann ihr Medizinstudium nicht abschließen und schlägt sich als Krankenschwester durchs Leben. Sie ist im Widerstand aktiv. Eines Nachts wird ein schwerverletzter Mann ins Krankenhaus gebracht, dem Eliska mit einer beherzten Blutspende das Leben rettet: Joza. Als die Gestapo der Widerstandsgruppe auf die Spur kommt, ist Eliska in höchster Gefahr. Joza erklärt sich bereit, sie mitzunehmen nach Zelary, in das Dorf aus dem er kommt, um sie dort zu verstecken. Für die elegante Städterin Eliska ist Zelary am Ende der Welt. Joza gibt Eliska als seine Verlobte Hana aus, die er in der Stadt kennengelernt hat und nun heiraten wird. Im Lauf der Zeit wird aus dem Schein Wirklichkeit und Eliska zu Hana...

# RAETSEL



Anstelle von Infos aus einem Reiseführer, die überall zu finden sind, haben wir uns heuer ein kleines Quiz ausgedacht.

Damit sich die Mühe auch ein bisschen lohnt, werden **die ersten Fünf, die das Rätsel vollständig und korrekt ausgefüllt haben**, während des Ausflugs in Olmütz zum Abendessen eingeladen! Wer glaubt, alle Antworten zu haben – bitte der Geschäftsführung zeigen.

- 1) Der pädagogische Zusammenhang zwischen Uherský Brod und 200 Kronen.
- 2) ... - „Hlavne Mesto Slivovice“
- 3) Die brennen beim Jelinék.
- 4) Schwarz/Weiß gedacht, ist´s im einen Fall eine alte k.u.k. Adelsfamilie und im anderen Fall eine suboptimal verlaufene Schlacht, für die böhmischen Stände – bitte auf Tschechisch.
- 5) So soll die ungarische ‚Altstadt‘ geheißen haben, als noch der Rastislav ganz groß(mährisch) da war.
- 6) Größtes Metal-Festival Tschechiens
- 7) Sie waren (auf Tschechisch bitte), für den Aufstieg Zlín maßgefertigt.
- 8) Die hätten´s gar nicht glauben können, dass ihre Hochburg Kremsier einmal dank katholischem Bischofssitz wieder erblühen würde
- 9) Des Schusters erster Architekt, in der „cité industrielle“
- 10) Sein Geist lebt im Borovicka...
- 11) Wozu man nach Luhacovice fährt? Hauptsächlich deshalb!
- 12) Namentlich gut bewachtes Folk-Festival
- 13) Manchem Olmützer stinkt er schon.
- 14) Leningrad oder Karl-Marx-Stadt auf Tschechisch
- 15) Auf tschechisch heißt die kleine Zeichentrickfigur Zdenek Millers so ...
- 16) Kein Märchen! – Der lieferte die Pläne zum Schloss von (2).
- 17) Sie kamen rund 9 Jahre vor 1809 aus dem Land, das dieses Datum heuer groß feiert, nach Buchlov
- 18) In diesem Fall kein jüdischer Vorname, sondern eine mährische Region
- 19) Weil´s den ersten von (17) aber auch sonst noch durch die Weltgeschichte zog, gibt´s dort heute sogar das zu sehen
- 20) Konnte dank Erbschaft in Olmütz studieren. Widmete sich dieser vorerst aber nicht weiter. Die Erbsenzählerei kam später, in Wien und Brünn.

## BEGRÜßUNGSFORMELN

**Dobrý den!** - Guten Tag

**Dobré jitro!** Dobré ráno! - Guten Morgen!

**Dobrý večer!** - Guten Abend!

**Ahoj, cau** - Hallo

**Jak se máte?** Wie geht es Ihnen? (Wörtlich: "Wie haben Sie es?")

**Dobře, a Vy?** - Gut, und Ihnen?

**Jak se máš?** - Wie geht's Dir?

**na shledanou** - auf Wiedersehen

**ahoj / cau.** těsus - tschüss

**Dobrou noc!** - Gute Nacht!

**Prosim** - bitte

**Dekuji** - danke

**Ano** - ja

**Ne** - nein

**Nerozumim** - ich verstehe nicht

**Mluvite nemecky nebo anglicky?** - Sprechen Sie Deutsch oder Englisch?

### SEIN

**Jsem** - (ich) bin

**Jsi** - (du) bist

**Je** - (er sie es) ist

**Jsme** - (wir) sind

**Jste** - (ihr) seid

**Jsou** - (sie) sind

### HABEN

**Mám** - (ich) habe

**Mas** - (du) hast

**Ma** - (er sie es) hat

**Máme** - (wir) haben

**Máte** - (ihr) habt

**Mají** - (sie) haben

### REISEN

**Nadrazi** - Bahnhof

**Jeden listek do Vidne**

Ein Ticket nach Wien

**Dva listky do ...**

Zwei Ticket nach...

**Zavazadlo** - Gepäck

**Je tam volne?** - Ist hier

frei?

### ZAHLEN:

1 Jeden, jedna, jedno

2 Dva, dvě -

3 tři

4 čtyři

5 pět

6 šest

7 sedm

8 osm

9 devet

10 deset

50 padesát

100 sto

1000 tisíc

## IM RESTAURANT

**Napojový listek** – Getränkekarte

**Jídelní listek** - Speisekarte

**pivo** – Bier; Es heißt **“jedno pivo, prosím”** aber **jeden budvar / pilsner / staropramen**;  
**Dvě piva** – zwei Bier; dieses kann sein: **velké** - groß; **malé** - klein; **tmavé** – dunkel; **světlé**  
– hell; 10 ° - **deset grad** – (ca. 4 Vol.% Alkohol); 12° . **dvanaest grad** – (ca 5 Vol.%  
Alkohol)

**Dzus** – Limonade

**Kofola** - "Ost"Cola hat heute beinahe Kultcharakter

**Jablečna- nebo Pomerančová šťáva** – Apfel - oder Orangensaft

**Kava** – Kaffee (Videnska Kava – Verlängerter)

**Caj** – Tee (Ovocný - Obst-; Zelený - Grüner-, Černé - Schwarzer)

**polevky** - Suppen; **Ryby** - Fisch; **Drubez** - Geflügel; **Moucníky** - Nachspeisen

**Velká snídani (šálek kávy nebo kakao/caj, cerstvé pečivo, marmeláda, talír sýr/ uzenina)** - Großes Frühstück (Tasse Kaffee oder Kakao/Tee, Gebäck, Marmelade, Käse/Wurstteller)

**Michaná vejce se šunkou, chléb a máslo** - Rührei mit Schinken, Brot und Butter  
**sunka s vejci (hemenex), chléb a máslo** - Spiegeleier mit Schinken, Brot und Butter

**Cesneková polévka s chlebovými krutony** - Knoblauchsuppe mit Croutonwürfel  
**Jihoceská bramboracka s houbami** - Südböhmische Kartoffelsuppe mit Pilzen

**Pstruh** na roštu s teplou zeleninou a petr•elovými brambory

**Forelle** vom Rost, gedünstetes Gemüse und Petersilienkartoffeln

**Kurecí steak** zapечený se šunkou, ananasem a sýrem, bramborové rosti  
**Hähnchensteak** überbacken mit Schinken, Ananas und Käse, Kartoffelrösti

**Smazený veprový řízek** - Parniertes Schweineschnitzel

**opečené brambory** - Bratkartoffeln

**hranolky** - Pommes

**Pecená veprová krkoviце, houskový knedlík** - Schweinebraten mit böhmischen  
Knödeln

**Hovzí guláš, houskový knedlík** - Rindsgulasch mit böhmischen Knödeln

**Pecená kachna, karlovarský knedlík, červené zeli** - Entenbraten mit  
Serviettenknödeln, Rotkraut

**Králík na smetana slanin, karlovarský knedlík** - Kaninchen in Sahne-Specksauce,  
Karlsbader Knödel

**Michaný sezonní salát malý nebo velký** - Gemischter Salat der Saison klein oder gross

**Zeleninový salát s grilovaným kurecím masem a jogurtovým dresinkem**  
Gemischter Salat mit Hühnerbruststreifen und Joghurt dressing

**Palacinka se zmrzlinou, šlehacka** - Palatschinken mit Eis und Schlagsahne

**jablečný štrouhl** - Apfelstrudel,

**Povidlové taštický se strouhankou a máslem** - Powidl tascherl mit Topfen und heißer  
Butter

*Otto Fraydenegg-Monzello*

## Vom Grenzstein zum Grundbuch

Ausgehend von der natürlich vorgegebenen Frage der Grenze und dem etymologischen Begriffsumfeld werden in einer power-point-Präsentation anhand von historischen und aktuellen Beispielen Fragen der Grenzziehung, der Grenzfizierung und die vielfältigen Formen der Sichtbarmachung einer Grenze ausgeführt. Dabei wird auch auf privat- und die strafrechtliche Aspekte eingegangen. Der weite Problemkreis von zwischenstaatlichen und privatrechtlichen Grenzkonflikten und der Beilegungsformen kann nur knapp angesprochen werden. Auf mit Grenzsetzung verbundenes Brauchtum wird mit wenigen Beispielen verwiesen.

Ein Verbindungselement zwischen Grenze und Grundbuch stellt der (Grundstücks-)Kataster dar, weswegen Entwicklung und Bedeutung der planmäßigen Erfassung der Grenzen für wirtschaftliche (z.B. für EU-Förderungen) und rechtliche Belange (z.B. Grundstücksnutzungen) skizziert werden.

Der letzte Abschnitt umreißt Entwicklung, Aus- und Durchführung sowie Bedeutung des Grundbuchwesens in Mitteleuropa. Ausgehend von der historischen Entwicklung (etwa Traditionsbücher, Urbare, grundherrschaftliche Grundbücher, Gültbücher, Landtafeln usw.) werden die verschiedenen Grundbuchführungssysteme (chronologische Führung, Personal- und Realfoliensystem) aufgezeigt und deren Bedeutung für grundherrliche Abgaben sowie Steuererbringung und Kriegsrüstung angedeutet.

Das moderne Grundbuch (in Österreich) mit seinen wesentlichen Bestandteilen (Hauptbuch mit Bestands-, Eigentums- und Lastenblatt sowie Urkundensammlung bildet einen weiteren Schwerpunkt. Damit verknüpft werden die mit und auf der Grundbuchführung wesentlichen rechtlichen Wirkungen, wie Eigentumsformen, -sicherung, Anspruchsverdeutlichungen (z.B. Servitute) und damit verbundene Belastungen (z.B. Grundsteuer, Raumordnung).

Denn Abschluss bilden Hinweise auf die jüngsten Gesetzes- bzw. Durchführungsänderungen der Grundbuchführung in Österreich, die mit Ende des Jahres 2009 wirksam werden.

Ass.-Prof. Dr. **Otto Fraydenegg-Monzello**, geb. 1953 in St. Lorenzen im Mürtal, 1973-1979 Studium der Rechtswissenschaften und Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz, Promotion 18.2.1979 (Dr. jur.); Seit Oktober 1974 wissenschaftliche Hilfskraft, seit 1975 Studienassistent, ab 1. Oktober 1978 Univ.-Ass.; seit 1. Oktober 1991 Ass.-Prof. und jahrelang stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte. Seit dem "Kippen" der Karl-Franzens-Universität als Ass.-Prof. dem Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung zugeteilt.

Forschungsbereiche: Mittelalterliche Rechtsgeschichte unter Berücksichtigung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte interdisziplinär (vor allem in Verbindung von Volkskunde, Kunst- und Kirchengeschichte sowie Genealogie und Sphragistik); Gemeinderechtsgeschichte; Privatrechtsgeschichte; Verfassungs- und Verwaltungsrechtsgeschichte; Fakultätsgeschichte in Verbindung mit Wissenschaftsgeschichte; Rechtliche Volkskunde.

*Andrea Komlosy*

## Grenzen und Räume im Habsburgerreich

Aspekte ihrer wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Entwicklung

Staatliche Territorialisierung, ungleiche regionale Entwicklung und Migration in der Habsburgermonarchie werden aus der Perspektive der GRENZE untersucht. Ausgangspunkt bilden die Staatsreformen des 18. Jahrhunderts, die zur Abschaffung der Binnengrenzen im Warenverkehr führten, während zur Kontrolle des Personenverkehrs vielschichtige Kontrollinstrumente geschaffen wurden. Menschen wurden in rechtlicher Hinsicht bestimmten Räumen zugeordnet und ihre Mobilität genau geregelt. Wie heute klappten die Bewegungsfreiheit für den Waren- und den Personenverkehr weit auseinander.

Die Liberalisierung des Warenverkehrs hatte zur Folge, dass bestehende Unterschiede zwischen den Regionen zum Ausgangspunkt regionaler Disparitäten wurden: so entstanden Wohlstandsgrenzen, die auch als ökonomische Grenzen gefasst werden können. Die regionale Polarisierung erzeugte neue Typen von Migration. Das von regionalen Wirtschaftskreisläufen und herrschaftlichen Interessen geprägte System der Migrationskontrolle geriet in Widerspruch mit dem Bedarf an überregionaler Nachfrage nach Arbeitskräften. Wir können daher einerseits eine Ermächtigung zur Migration beobachten, deren Kontrolle von herrschaftlichen an staatliche Ämter überging, andererseits das Bemühen um administrative Erfassung der Bevölkerung und Trennung erwünschter von unerwünschter Bewegung. Zentrale Instrumente der Migrationskontrolle im 18. und 19. Jahrhundert bildeten Passwesen und Heimatrecht. Räume und Grenzen waren die Koordinaten für die wirtschaftliche und soziale Polarisierung ebenso wie für die Regulierung des Waren- und Personenverkehrs.

Der Vortrag zeigt die Hintergründe dieser Entwicklungen in der Habsburgermonarchie strukturell und exemplarisch auf. Dabei stellt sich immer auch die Frage des Vergleichs der damaligen Entwicklungen, Maßnahmen und Regulationsinstrumente mit der heutigen Zeit. Die Habsburgermonarchie entpuppt sich dabei als durchaus modernes Laboratorium.

**Andrea Komlosy** Dr. phil., a.o. Univ. Prof.; Geb. 1957 in Wien, Studium der Geschichte und der Politikwissenschaften an der Universität Wien sowie am Institut für Höhere Studien. Ao. Universitätsprofessorin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien; Lehre und Vortragstätigkeit an zahlreichen in- und ausländischen Universitäten, in der LehrerInnenfortbildung sowie in der Erwachsenenbildung. Auslandsstudienaufenthalte in Brest, Paris, Honolulu.

Andrea Komlosy arbeitet zu Fragen ungleicher regionaler Entwicklung im kleinräumigen und weltregionalen Maßstab. Die Referenzregionen reichen vom österreichisch-böhmischen Grenzgebiet über die Habsburgermonarchie und ihre Nachfolgestaaten bis zu Fragen der Ungleichheit in der Weltwirtschaft. Sie verbindet eine regionalhistorische Herangehensweise mit einer globalhistorischen Verknüpfung und Einbettung der Regionen in einen weltweiten Interaktionszusammenhang; Zahlreichen Veranstaltungen sowie Museums-, Ausstellungs- und Tourismusprojekten in Niederösterreich sowie im österreichischen-tschechischen Grenzraum. Mitarbeit im Leitungsteam der Globalgeschichte-Studien an der Universität Wien sowie im Doktoratskolleg „Das österreichische Galizien und sein multikulturelles Erbe“ sowie in mehreren Arbeitsgruppen, Forschungsprojekten und Herausgeberteams.

Bücher zum Thema Grenze: Grenze und ungleiche regionale Entwicklung. Binnenmarkt und Migration in der Habsburgermonarchie. Wien 2003.  
(Hg.), Grenzen weltweit. Zonen, Linien, Mauern im historischen Vergleich. Wien 2004 (zusammen mit Joachim Becker)

*Kurt Greussing*

## Grenzenlose Ökonomie - begrenzte Migration

Wir haben heute eine weitgehend unbeschränkte Freiheit des weltweiten Kapitalverkehrs und eine nahezu unbeschränkte Freiheit des weltweiten Warenverkehrs (freilich mit der bemerkenswerten Ausnahme landwirtschaftlicher Produkte). Im Gegensatz dazu stehen die massiven Beschränkungen der Freizügigkeit des Produktionsfaktors Arbeit im internationalen Maßstab – nicht aber innerhalb der EU, wo die freie Arbeitsaufnahme zu den so genannten „vier Grundfreiheiten“ (neben freiem Kapital-, Waren- und Dienstleistungsverkehr) gehört.

Mit der langsamen und unaufhaltsamen weltweiten Ausbreitung der kapitalistischen Produktion und der Warenmärkte ab dem 16. Jahrhundert wurden auch die Arbeitskräfte mobilisiert – oft über Kontinente hinweg. Mit politisch-militärischer Gewalt erzwungene Mobilisierungen waren Sklavenarbeit und andere Formen der Zwangsarbeit. Wo hingegen vorrangig wirtschaftliche Motive zu individuellen Wanderungsentschlüssen führten, sprechen wir von Arbeitsaus- und -einwanderung. In Europa und den außereuropäischen Nachbarregionen war dies im 19. und 20. Jahrhundert im Wesentlichen ein langer Prozess der „Entbäuerlichung“ – d.h. der Abwanderung vom landwirtschaftlichen Milieu ins industrielle.

Nationale und internationale Arbeitsmigration kann die Form von zeitweiligen Arbeitsaufenthalten, von langsam sich verfestigender Zuwanderung oder von definitiver Auswanderung annehmen. Wesentlich war, dass die Aufnahmeländer diese Wanderungsströme stets zu regeln versuchten – selbst bei unerwarteten und ungeplanten fluchtartigen Zuwanderungen. Diese Regelung der Zuwanderung war und ist nicht nur ein ökonomisches Problem (als Anpassung an den Arbeitskräftebedarf mit den Mitteln des Ausländer- und Arbeitsrechts), sondern ebenso ein politisches und kulturelles. Denn ZuwandererInnen konkurrieren mit den schon anwesenden Menschen um Ressourcen, um Marktchancen und um politischen Einfluss. Das macht sie zu „Fremden“ – und die schon länger Anwesenden durch die nachhaltige Erfahrung dieser Fremden zu „Einheimischen“. Zuwanderung setzt deshalb immer auch einen politisch-kulturellen Prozess der Definition des Eigenen und des Fremden in Gang.

Wie Zuwanderung kulturell und politisch verarbeitet wird – von den schon Ansässigen ebenso wie von den Zuwandernden –, ist entscheidend für Gewinn oder Verlust sozialer Stabilität. Einige Konfliktfelder sind in europäischen Industriestaaten schon eröffnet – etwa die ethnische Unterschichtung des Arbeits- und des Wohnungsmarkts –, andere könnten durch vorausschauende Politik entschärft oder umgangen werden.

**Kurt Greussing:** \* 1946 in Lauterach/Vorarlberg, M.A., Dipl.-Pol., Dr. phil.; Studium der Iranistik und der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Längere Aufenthalte in der Türkei, in Iran, Pakistan und West-China, Tätigkeit für verschiedene Museen, z. B. als Projektleiter beim Aufbau des Jüdischen Museums Hohenems, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Religionswissenschaft an der Universität Bremen 1990-1993, 1993-2003 Manager von Entwicklungsprojekten im südlichen Afrika, u. a. für die britische Entwicklungshilfe- und Kampagneorganisation Oxfam. Seit 2004 freischaffender Sozialwissenschaftler, Projekte in den Bereichen Globalisierung und neue politische Bewegungen sowie Arbeitsmigration und Islam in Westeuropa. Veröffentlichungen zur Migrationsgeschichte Vorarlbergs, zur Ideologieggeschichte des Antisemitismus und zu verschiedenen Themen islamischer Religionsgeschichte.

Brigitte Georgi-Findlay

## The American Frontier

### Introduction to the myth of the promised land

In the annals of American culture, the frontier experience and the national expansion westward have long assumed a mythical status as formative events which have provided generations of Americans with a collective history and tradition, a basis for the construction of a national identity, and a space for fantasy.

In 1893 the historian Frederick Jackson Turner articulated the idea that the frontier experience formed the testing ground for a new, truly American identity. Although his definition of the frontier as a moving line and meeting point between "savagery" and "civilization" has been revised in the past decades in favor of concepts such as the contact zone or the borderlands, the idea that the frontier and westward expansion play an important role in the formation of the American nation-building process is still undisputed (American popular and political culture may serve as the best proofs for the continuing power of the frontier myth).

However, what has moved into focus more clearly in recent years is the politics of the frontier mythology, also in terms of its absences (the frontier seems to be encoded as mostly white and male). Brigitte Georgi-Findlay's paper explores the meaning of the frontier as a natural, social and cultural space by locating some of the characteristic ingredients of the "frontier narrative," tracing the contexts in which it serves a particular function, and discussing the following questions: How inclusive is this frontier narrative? How have, for instance, women figured in this narrative? Have women revised and rewritten that narrative?

**Brigitte Georgi-Findlay:** seit Juli 1997 Professorin für Nordamerikastudien an der TU Dresden; seit Juni 2006 Dekanin der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ebendort; Studium und Promotion an der Universität Heidelberg; Habilitation an der FU Berlin; Forschungsinteressen: Amerikanische Kulturgeschichte, Minderheitenliteraturen und -kulturen (insbesondere indianische Literaturen und Kulturen), Kulturgeschichte des amerikanischen Westens (kulturelle Diversität, Frauen, städtische Kultur), *Gender Studies*, amerikanische Reiseliteratur, Technologie und Kultur, amerikanische Photographie, Kultur- und Sozialgeschichte amerikanischer Städte, transatlantische Beziehungen, politische Kultur der USA; Publikationen zum Thema (u.a.):

*The Frontiers of Women's Writing: Women's Narratives and the Rhetoric of Westward Expansion.* Tucson: University of Arizona Press, 1996, 350S.

"The Frontiers of Native American Women's Writing: Sara Winnemucca's *Life Among the Piutes*," *New Voices in Native American Literary Criticism*. Hrsg. Arnold Krupat. Washington: Smithsonian Institution Press, 1993, 222-52.

"Gender and Colonial Discourse": Frauenliteratur und die Rhetorik der amerikanischen Westexpansion im 19. Jh.," *Geschlechterdifferenz und Amerikastudien in Deutschland. Analysen und Interpretationen*. Hrsgg. Anne Koenen und Catrin Gersdorf. Leipzig: Universitätsverlag, 1999, 73-81.

"Amerikanische Westexpansion und 'wilder' Westen – ein Fall für die Geschlechterstudien?" *Gender in Wissenschaft und Alltag. 1. Ringvorlesung der Koordinierungsstelle Gender Studies an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit Dresden*. Hrsg. KoGenS. Dresden: Christoph Hille, 2002, 198-210.

"Urban Space in the 19th-Century American West," *Taking Up Space. New Approaches to American History*. Hrsgg. Anke Ortlepp und Christoph Ribbat. Trier: WVT, 2004, 21-29.

*Bernhard Waldenfels*

## Philosophie des Fremden

„Das Fremde zu schauen, hindert die Fremdheit, das Vertraute zu erkennen, verwehrt die Vertraulichkeit.“ Hugo von Hoffmannsthal

1. Relativ und radikal Fremdes: Relativ fremd ist, was wir noch nicht oder nicht mehr verstehen; radikal fremd, was sich auf die Dauer der Aneignung widersetzt. Letzteres setzt voraus, daß die Vernunft sich vervielfältigt und das Subjekt aus dem Zentrum rückt.

2. Terminologische Annäherung: Fremd ist (a) was außerhalb ist – (b) was Anderen gehört – (c) was von anderer Art ist. Entscheidend ist der Unterschied zwischen der onto-logischen Differenz: „Selbes/Anderes“ und der topologischen Differenz: „Selbst- Eigenes/Fremdes“. Eigenes und Fremdes ist nicht nur verschieden, sondern durch eine Schwelle geschieden (vgl. Wachen-Schlafen, Geschlechterdifferenz, Gesundheit- Krankheit, Orient-Okzident etc.).

3. Paradox der Fremderfahrung: Als „Zugänglichkeit des original Unzugänglichen“ (Husserl) bedeutet Fremderfahrung keinen Mangel, sondern eine Erfahrung des Entzugs, der leibhaftigen Abwesenheit, der Ferne in der Nähe. Fremdes begegnet uns im Pathos des Erstaunens oder Erschreckens, in der Ambivalenz des Unheimlichen.

4. Dimensionen der Fremdheit: Es gibt (a) die Fremdheit meiner selbst. Vgl. Geburt, Namensgebung, Blick in den Spiegel. Es gibt (b) die Fremdheit der Anderen: der Andere als eine Art Doppelgänger (Valéry), nah und fern wie der eigene Schatten. Vgl. den Blick, die Anrede, das Begehren des Anderen, das fremde Angesicht (Levinas). Es gibt (c) die Fremdheit einer anderen Ordnung: der fremden Sprache, Lebensweise, Kultur, beginnend im Eigenen: „Auch das Eigene will gelernt sein.“ (Hölderlin)

5. Der Gast, der Feind und der Fremde: Der Gast, der „heute kommt und morgen bleibt“ (Simmel) wohnt auf der Schwelle. Gastfreundschaft bedeutet Empfang des Anderen als eines Anderen. Der Feind als Rivale wohnt am anderen Ufer (Pascal): als Barbar, Heide, Volksfeind, Klassenfeind, Menschheitsfeind. Die Mißachtung des Anderen kulminiert in der Vernichtung. Feindschaft bedeutet verdrängte Fremdheit und verweigerte Gastfreundschaft.

**Prof. Dr. Bernhard Waldenfels** (\* 17. März 1934 in Essen) ist ein deutscher Philosoph. Zentrales Thema seines Denkens und Schreibens ist die Herausforderung durch das Fremde. Waldenfels belegte ein Studium der Philosophie, Psychologie, klassischen Philologie, Theologie und Geschichte in Bonn, Innsbruck, München und Paris. Gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes promovierte er 1959 in München. 1960/61 legte er das Staatsexamen in den Fächern Griechisch, Latein und Geschichte ab. Bis 1962 hatte er einen Studienaufenthalt in Paris. Es folgte die Vorbereitung auf die Habilitation als Stipendiat der DFG und die anschließende Habilitation in München 1967. 1968-76 hatte er eine Lehrtätigkeit als Universitätsdozent und außerordentlicher Professor an der Münchner Universität. Er war seit 1976 ordentlicher Professor für Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum. 1999 wurde Waldenfels emeritiert.

*Ina Wunn*

## Interreligiöse Abgrenzungen

Religionen sind – aus wissenschaftstheoretischer, d.h. hier aus systematischer Sicht, (Religion als systematische, natürliche Einheit) - wohlgefügte und aneinander angepaßte Komplexe von Glaubensvorstellungen und Handlungen.

Religionen im oben definierten Sinne werden also durch Schärfe der Abgrenzung definiert und nicht durch Merkmalsunterschiede, d. h. durch ihre Beziehung zu nicht zur selben Religion gehörigen Gruppierungen (Isolation), und nicht durch die Beziehungen, die Individuen gleicher Religionszugehörigkeit zueinander haben.

Religionen sind damit nicht zufällige Aggregate von Individuen, deren religiöse Überzeugungen und Handlungen sich in äußerlich gleichen Symbolen zeigen, sondern Einheiten, bei denen sich die zugehörigen Individuen als zu einer Religionsgemeinschaft gehörig erkennen. Auf dieser Ebene, nämlich der einer genauer Grenzziehung zwischen der eigenen und der Fremdreligion findet dann ein potentieller Kontakt statt – sei es in dezidiertem Gegensatz zur Fremdreligion (auch in Zusammenhang mit der Frage nach der eigenen Identität); sei es im Bemühen um einen interreligiösen Dialog; sei es im Rahmen der Suche nach Lösungen für eigene religiöse und spirituelle Bedürfnisse.

**Prof. Dr. rer. nat. Dr. phil. habil. Ina Wunn** studied Biology and Geology at Philipps-University of Marburg and received her doctorate degree in Palaeontology (Dr. rer. nat.) in 1985. After a three-year stay in Africa she returned to university to study Religious Studies and Philosophy and to do a doctoral degree in Religious Studies in 1999. In 2002, she received her postdoctoral lecture qualification (*venia legendi*) in Religious Studies from University of Hanover and has been Professor for Religious Studies at University of Bielefeld since 2007. In her research Prof. Wunn focuses on theory of science, especially scientific approaches in the humanities, as well as theories of the origin of religion and prehistoric religion.

She has written extensively on subjects relating to these topics, inter alia *Evolution der Religionen* (Universität Hannover 2002), *Religionen in vorgeschichtlicher Zeit* (2005) *Muslimische Gruppierungen in Deutschland* (Muslim Communities in Germany (2007), and *Ethology of Religion*, in: The Encyclopedia of Religion, Second Edition (2005).

## FANG DEN BERG.



Herbst 07 Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. In weiterer Folge sind immer wieder tolle Sachen passiert. Debütalbum auf Zach Records, lecker Konzerte, Airplay (u.a. FM4). Übrigens: Jetzt. Außerdem: Zukunft.



Noiserockig.  
Progrockig.  
Postrockig.  
Spokenwordig.  
Screamedwordig.  
Experimentellig. Deepig.  
Geilig. Adjektivig.  
Eigenschaftswortig.  
Wiewortig. Eigenartig.  
Ach du.  
HACK DAS HOLZ.



Manuel Mitterhuber (g),  
Stephan Roiss (voc),  
Fizl Stadler (dr),  
Mario Stadler (b).

[www.myspace.com/  
fangdenberg](http://www.myspace.com/fangdenberg)  
[www.zach-records.com](http://www.zach-records.com)



Nach etwa 19 jährigem nervösem Zaudern und Zögern entschloss sich **Maximilian Lakitsch** im Alter von 20 Jahren dazu, einige Gedanken der Weltseele in literarischer Form selbstständig auf den Begriff zu bringen. Obwohl er sich darüber im klaren war, dass jeder nur mögliche Gedanke bereits unzählbar oft gedacht, und von vielen zumindest sehr oft in komplexerer Form manifestiert wurde, wollte er dennoch einer von jenen vielen sein. Zwar waren davon - wie gerade gesagt - viele, doch war er immerhin einer. Als er einige sehr wenige Jahre später beim interessierten Verfolgen der Barbara Karlich Show davon hörte, dass man auch mit der Kunst des Töpferns und der Glasbläserei berühmt werden kann, gab er seine literarischen Träume auf.

---

### Esther Strauß

, in die Welt 1986. Malerin, Schreiberin, Performerin.

Studiert seit 2005 gerne Bildende Kunst an der Kunstuniversität Linz. Schreibt Lyrik, Prosa, Hörspiele, Literaturkraut. Schreibt weil ("Then I went back into the house and wrote. It is midnight. The rain is beating on the windows. It was not midnight. It was not raining." FRANCIS ALYS) Weil („Das mag Ihnen als Ermahnung für Ihre Karriere gelten, mein Lieber! Versuchen Sie niemals das zauberische Geglitzter in den Pupillen der Eichhörnchen zu imitieren, was immer Sie auch erregt.“ ANDREAS KARNER). Hm., weil  
 "I tried to kick you back but you are the ocean.  
 However if I could wish me a moment  
 I shall be with you when  
 the one that waves your waves  
 retires and the horizon starts  
 its own movement."  
 (ESTHER STRAUSS)

[www.estherstrauss.info](http://www.estherstrauss.info)



Etwa 4 Jahre nach der Implementierung von Gorbatschews Antialkoholgesetz statten die Schriftsteller Serafim Saca und Eduard Kondratov **Petre Puskasu**, dem Kind, das in "Literatura si Arta" über das nicht einfache Leben der sowjetischen Katze "Murka" reflektiert, einen Besuch ab. Wenig später wird Ceausescu samt Ehefrau erschossen, die Sowjetunion bricht auseinander und Petre Puskasu, auch unter seiner Identität als Dr. Pyotr Magnus Nedov bekannt, zieht in das Sagen umwobene moldawische Studentenheim von Bukarest ein (Hotel "Cismigiu"). Von den Geschehnissen dort und an vielen anderen magischen Orten inspiriert schreibt Nedov die Geschichten, die er gerne lesen würde.

Vor einigen Jahren entdeckte Nedov das Medium Film für sich. Nun will Nedov als Regisseur zu Ruhm und Ehre gelangen und nach Rio de Janeiro ziehen.

---

### Gábor Fónyad-Joo

Geboren gegen Ende des 20. Jahrhunderts. Mit 13 Karl-May-Krise, danach Überwindung von Hesse und kritische Auseinandersetzung mit Paolo Coelho. Versucht nach dem Motto „Texte sind keine Bananen“ zu leben und zu schreiben, was aber teils noch mißlingt.

Hobbys: Freunde treffen, ins Kino gehen, Enten füttern.

Leibspeise: Backerbsen aus dem biologischen Anbau. Aber nur freitags.

Lesungen u.a. in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Literaturhaus Wien, Schikaneder, Café Anno, Cabaret Renz, Arena Beisl.

Literarische Veröffentlichungen u.a. in *Radieschen*, *Keine Delikatessen*, *Arena Zeitung*, *element tracking*. Zeitweise Gastkommentare für *ChILLi.cc*.

Seit 1999 Mitglied und Mitwirkender der *Jungen Literaturwerkstatt Wien*.



*Hans Tuppy*

## Leben in Grenzen Naturwissenschaftliche Perspektiven

Leben, wie es sich in den uns bekannten Lebewesen darstellt, ist von großer Mannigfaltigkeit und Komplexität. Lässt es sich definieren? Lässt es sich vom Unbelebten abgrenzen? Lässt sich sein Ursprung erfassen?

Zunächst werden Merkmale, die sich zur Unterscheidung des Lebens vom Anorganischen anbieten, diskutiert: *alle* Lebewesen – vom Bakterium zum Menschen – sind Zellen (Einzeller) oder bestehen aus Zellen (Vielzeller). Sie zeichnen sich durch Stoffwechsel, Sensibilität, Wachstum, Fortpflanzung aus. Jede Zelle und jeder vielzellige Organismus ist ein dynamisches, in sich und mit der Umwelt vernetztes „komplexes System“.

Die Vielfalt der Organisationstypen der Lebewesen ist gemäß der Abstammungslehre das Ergebnis eines historischen Entwicklungsprozesses. Diesen konnte die Paläontologie durch die Untersuchung fossiler Funde, die sich aus früheren Erdperioden erhalten haben, nachzeichnen. Bestärkt und erweitert wurde die Evolutionstheorie durch die Molekulargenetik. Das vergleichende Studium der makromolekularen Strukturen, die in den Lebewesen für die Vererbung biologischer Informationen zuständig sind, erlaubt eine Rekonstruktion der „molekularen Evolution“; diese deutet auf einen *einzigsten Ursprung aller Arten von Lebewesen* der Erde hin.

Die Lebensspuren auf der Erde reichen rund 4 Mrd Jahre zurück. Wie kam es – vorher – zum Auftreten von Leben? Ist auch heute eine „Urzeugung“ möglich? Manche Wissenschaftler erwägen eine einstige Kolonisierung der Erde durch extraterrestrisches Leben, die meisten jedoch sind von einer irdischen Herkunft des Lebens überzeugt. Darum werden Überlegungen und Experimente angestellt, die zeigen sollen, wie Leben unter primordialen erdgeschichtlichen Bedingungen entstanden sein mag, oder wie Leben heute – teilweise oder ganz – synthetisch hergestellt werden kann.

**Univ. Prof. Dr. Hans Tuppy** ist emeritierter Professor der Biochemie an der Universität Wien. Als junger Forscher arbeitete er in Cambridge mit Frederick Sanger an der Sequenzauflklärung des Insulins. Im Zuge seiner langjährigen Tätigkeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen (ua. diverse Ehrendoktorate, das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst; den Ludwig-Wittgenstein-Preis der Österreichischen Forschungsgemeinschaft Berufung in die Päpstliche Akademie der Wissenschaften). Er war Rektor der Universität Wien, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Wissenschaftsminister. Auch PRO SCIENTIA ist untrennbar mit seinem Namen verbunden. Mehr als 40 Jahre zeichnete er für das wissenschaftliche Programm und das Auswahlverfahren verantwortlich.

*Matthias Beck*

## Aktuelle Problemstellungen in der Bioethik

Stammzellforschung, Klonen, Synthetisches Leben, Herstellung von Mensch-Tier-Wesen (Chimären/Hybride), Genetik und Epigenetik, Hirnforschung, Nanotechnologie stellen das Verständnis vom Menschen vor neue Herausforderungen. Es gilt zu hinterfragen, welches Welt- und Menschenbild sie prägen - und welches wir in Zukunft haben wollen.

Im Vortrag sollen einige anthropologischen Grundfragen sowie die ethischen Implikationen dieser neuen Herausforderungen behandelt werden. Es geht um den Dialog zwischen Medizin, Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie sowie um Methoden ethischer Urteilsfindung. Hierbei werden einige wissenschaftstheoretische Überlegungen einfließen.

Literatur:

Beck, Matthias: Mensch-Tier-Wesen. Anthropologische und ethische Überlegungen zu Hybriden, Chimären, Parthenoten und anderen neuen Lebensformen, Paderborn u.a. 2009.

Birnbacher, Dieter: Bioethik zwischen Natur und Interesse, Frankfurt a.M. 2006.

Heinemann, Thomas: Klonieren beim Menschen. Analyse des Methodenspektrums und internationaler Vergleich der ethischen Bewertungskriterien, Berlin-New York 2005.

Honnefelder, Ludger/Lanzerath, Dirk (Hrsg.) Klonen in biomedizinischer Forschung und Reproduktion, Bonn 2003.

Habermas, Jürgen: Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik? Frankfurt a.M. 2005.

Höffe, Otfried, Medizin ohne Ethik? Frankfurt a.M. 2002.

Ao. Univ. Prof. Dr. med. Dr. theol. **Matthias Beck**, geb. am 27.11.1956, Studium der Humanmedizin (WWU Münster); und der röm. kath. Theologie (LMU München), seit 1999 am Institut für Ethik und Recht in der Medizin, Wien. Arbeitsschwerpunkte (u.a.): Existentielle Ursachen von Krankheiten aus schulmedizinischer, psychosomatischer und philosophisch-theologischer Sicht; Interdisziplinarität von Medizin, Psychologie, Philosophie und Theologie; Anthropologische Grundfragen der Medizin; Aktuelle ethische Fragen in der Medizin (Embryonenforschung, Klonen, Präimplantationsdiagnostik, Euthanasie, aktive, passive Sterbehilfe, Wahrheit am Krankenbett etc.)

# PRO SCIENTIA Sommerakad

"Grenzen"

4.9.– 10.9.2009, Vsemina (Ostmährer)

Leitung: Univ. Prof. Dr. Reinhart Köög

Freitag, 04.09.	Samstag, 05.09.	Sonntag, 06.09.	Montag, 07.09.
	7.30 Morgenlob		7.30 Morgenlob
	9.00 – 10.30  Vom Grenzstein zum Grundbuch  Otto Fraydenegg- Monzello, Graz	9.00 – 10.00  Sonntagsmesse	9.00 – 10.30  Biochemie – Leben in Grenzen  Hans Tuppy, Wien
	11.00 – 12.30  Grenzen und Räume im Habsburgerreich  Andrea Komlosy, Wien	10.30 – 12.00  Philosophie des Fremden  Bernhard Waldenfels, München	11.00 – 12.30  Arbeitskreis 2
15:00 Abfahrt Bus in Wien Vorplatz Westbahnhof	14.30 – 16.00  Grenzenlose Ökonomie - begrenzte Migration  Kurt Greussing, Dornbirn,	13:15-14:15 Uhr Präsentation ÖZBF  14.30 – 16.00 Interreligiöse Ab- grenzungen Ina Wunn, Bielefeld	14:30 – 17.30  Workshops  Interkulturelle Kompetenz Karin Schreiner, Wien.  Einführungsworkshop in die Geschichte, Kultur und Sprache Tschechiens Hanna Vintr, Wien.  Interkulturelles Kochen Marion Grabenweger
18:45 Eröffnung & gemeinsames Abendessen  19:45 Eröffnungsgottesdienst	16.30 – 18.00  Aktuelle Problemstel- lungen in der Bioethik  Matthias Beck, Wien	16.30 – 18.00  Arbeitskreis 1	
Ab 20.45  Themenzentrierte Interaktion  Vorstellen und Konstituieren der Arbeitskreise	20.00 – 21:30  The American Frontier  Brigitte Georgi-Findlay, Dresden	Ab 20.00  Konzert Fang den Berg  Lesung von Petre Puskasu, Esther Strauss, Max Lakitsch und Gábor Fonyad-Jóo.	19:30  Tanzperformance [impro]jekt  Ab 20.00 Kamingespräch mit Antikomplex

# Forum 2009

(in, CZE)  
 Veranstalter

Dienstag, 08.09.	Mittwoch, 09.09.	Donnerstag, 10.09.
7.30 Morgenlob		
9.00 – 10.30 <b>Ökonom.Grenzen          des Wachstums</b>  Hans-Christoph Binswan- ger, St. Gallen	9.00 – 10.30 <b>Die Grenzen der          Kunst</b>  Gustav Schörghofer SJ, Wien	09:00 Abfahrt Bus nach Bratislava
11.00 – 12.30 <b>Technik am Limit</b>  Werner Kepplinger, Leoben	11.00 – 12.30 <b>Arbeitskreis 3</b>	12:00 <b>Rafting</b>  Cunovo Channel (südliche von BA)
14.30 – 22:00 <b>Ausflug Olmütz</b>  14:30 Abfahrt Vsemina  16:45 Beginn Stadtführung Oberring  danach freier Abend  22:00 Rückfahrt	14.30 – 16.00 <b>Konstitutive Ele-          mente nationaler          Bewegungen</b>  Siegfried Weichlein, Fribourg  16.30 – 18.00 <b>Wahl des Themas          und der Sprecher</b>  19:00 Abschlussmesse	15:30 Abfahrt nach Wien  18:00 spätestester Rückkehr- termin Wien-West
	Ab 20.00 <b>Isa Rosenberger</b> (Msgr. Otto Mauer-Preisträgerin)  Sarajevo Guided Tours Novy Most	Frühstück: 8.00 Mittagessen: 12.30/ 13.00 Abendessen: 18.00 - 18.30

*Karin Schreiner*

## **Interkulturelle Kompetenz**

Interkulturelle Kompetenzen ist heute ein aktuelles Thema und für Studierende aller Länder bedeutend, da der internationale Austausch leichter geworden ist und die Kommunikation über die Grenzen hinweg in unserer globalisierten Welt immer wichtiger wird. In diesem Workshop erfahren die Teilnehmer, wie sich kulturelle Unterschiede äußern, wie wir sie erleben und wie wir mit ihnen gut umgehen können. Dazu sind „Interkulturelle Kompetenzen“ von zentraler Bedeutung: Was bedeutet in diesem Kontext „Kultur“ und „interkulturell“? Welche Kenntnisse und Fähigkeiten brauchen wir, um interkulturell kompetent zu handeln? Eine kurze theoretische Einführung ins Thema behandelt die wesentlichen Aspekte und Problemfelder im Bereich der interkulturellen Kommunikation: Kultur, kulturelle Identität, Vorurteile und Stereotypisierungen, Problembereiche und Orte für Missverständnisse im Umgang mit anderen Kulturen, unterschiedliche Wertesysteme und Verhaltensorientierungen. An Hand von Länder-Beispielen werden zentrale kulturelle Unterschiede in der Kommunikation, im Beziehungsorientierten versus Sachorientiertem Umgang miteinander, im Zeitverständnis sowie im Hierarchieverständnis dargebracht. Im Anschluss daran werden die Teilnehmer in interaktiven Übungen in Kleingruppen Fallbeispiele behandeln, die ihnen die Praxis der interkulturellen Kommunikation verdeutlichen soll.

Der Workshop wird sehr interaktiv sein und es gibt genügend Raum für ausführliche Diskussionen.

Dr. **Karin Schreiner** M.A.: Studium der Philosophie und Sozialanthropologie in Wien; Postgraduate Masterprogramm „Interkulturelle Kompetenzen“, Donau-Univ. Krems; Business-Coach und Cultural Consultant; Auslandserfahrung: Tschechische Republik, Indien, Belgien, Finnland, China Lehrbeauftragte an der Univ. Wien und Donau-Univ. Krems für Interkulturelle Konfliktlösung, Interkulturelle PR Trainer-Tätigkeit für österr. und internationale Unternehmen: Interkulturelles Management, Entsendemanagement, Interkulturelle Auslandsvorbereitung

*Hanna Vintř*

## **Einführungsworkshop in die Geschichte, Kultur und Sprache Tschechiens**

Dem ersten Teil der Veranstaltung zur tschechischen Geschichte und Kultur liegt die Frage zugrunde: Welche Ereignisse der Geschichte sind für das kollektive bzw. politisch-historische Selbstverständnis – die nationale Identität – der heutigen Tschechen konstitutiv? Welche historischen Ereignisse sowie historische, aber auch mythische Persönlichkeiten sind heute noch Teil des nationalen Bewusstseins? Die Einführung in die Geschichte wird das 20. Jahrhundert fokussieren: Die Staatsgründung 1918, die Erste Republik, das Trauma des „Münchener Abkommens“, die Zeit des Kommunismus bis zur „Wende“ 1989 samt einem kurzen Ausblick in die unmittelbare Gegenwart. In Rückblenden befassen wir uns mit der Zeit der Hussitenkriege und den ältesten tschechischen Legenden, den ersten mythischen Premyslidenfürsten und dem heiligen Wenzel.

Im zweiten Teil greifen wir exemplarisch drei SchriftstellerInnen auf, die von besonderer nationaler Bedeutung sind – Božena Němcová, Jaroslav Hašek und Bohumil Hrabal.

Wird der erste und zweite Teil der Veranstaltung eher theoretisch sein, so soll der dritte Teil dem praktischen Spracherwerb dienen. Nach einer kurzen Einleitung zur Stellung des Tschechischen innerhalb der slawischen Sprachen und seinen Besonderheiten (insbesondere den Unterschieden zum Deutschen) üben wir wie wir uns auf Tschechisch vorstellen, einander begrüßen, nach dem Befinden fragen und in einigen Alltagssituationen adäquat auf Tschechisch reagieren.

Mag. **Hanna Vintř** studierte Deutsche Philologie und Tschechisch an der Universität Wien, arbeitete 1993 bis 1998 als Lektorin für deutsche Sprache und Literatur an der Masarykuniversität Brunn, seitdem tätig als Übersetzerin literarischer Texte und von Fachtexten (Literatur, Theater, Film, Geschichte) und Tschechischlektorin an Schulen, WIFI, bfi und in Firmen. Seit 1999 Lektorin für tschechische Sprache und Literatur an der Universität Wien.

*Marion Grabenweger*

## Interkulturelles Kochen

*„Möge dein Kochtopf nie vor Leere gähnen  
und mögest du im letzten Kellereck  
noch kleine Kostbarkeiten finden.*

*Irischer Segen*

Besondere Kostbarkeiten können hervorgeholt werden, wenn gemeinsam gekocht wird. Interkulturelles Kochen fördert das Verständnis füreinander. Wer anderen in den Kochtopf schaut, kann viel Neues entdecken, fremde Welten kennen lernen, entspannen oder mit anderen ins Gespräch kommen. Kochen macht erst in Gemeinschaft so richtig Spaß.

Ziel des Workshops ist es, sich über die Zubereitung von Spezialitäten aus Tschechien zu wagen.

Ein Höhepunkt dieser Veranstaltung wird das gemeinsame Essen sein, wo noch weitere Küchegeheimnisse oder Lebensgewohnheiten aus den unterschiedlichen Ländern ausgetauscht werden können.

Die TeilnehmerInnen erhalten am Ende des Workshops die Rezepte zum Nachkochen, ebenso einige Informationen über Spezifika der tschechischen Küche, Essgewohnheiten, Kochtipps...

Die Leiterin dieses Workshops, Mag. **Marion Grabenweger**, ist Lehrerin an einer Wiener AHS und hat im Rahmen von Projekttagen an der Schule die ersten interkulturellen Kochkurse durchgeführt. Die Idee wurde von den 10 bis 17jährigen Schülerinnen mit Begeisterung aufgenommen und ist ein spielerischer und zugleich sehr wirkungsvoller Beitrag zur Integration von Jugendlichen aus den verschiedensten Herkunftsländern. Sie wird während des Kochens und Essens bei Interesse von diesem Projekt erzählen.

*[impro]jekt.*

## Tanzperformance

ein projekt – drei junge musikerinnen: mit instrumenten, stimmen und bewegung werden impro]visationen gestaltet: um-wege, unvorher-sehbares, un-vorher-hörbares. den moment im erleben neu gestalten: dazu sind klänge und bewegung künstlerisches material, impulse für den augenblick. musik wird zur bewegung, bewegung zum instrument, hörbares sichtbar: herkömmliche spielarten und techniken werden dabei verändert und erweitert, neues gesucht, verbindungen entdeckt, grenzen aufgelöst.

[impro]jekt bietet im rahmen der idee der kunstvermittlung auch workshops zum thema impro]visation an. aktuelles programm:

### **grenzen. eine performance in\_teilen.**

in musik und bewegung werden unterschiedliche aspekte von grenzen untersucht, ausgelotet und aus künstlerischer sicht interpretiert: halt und unfreiheit, auflösung und struktur, chaos und form, anfang und ende, stabilität und elastizität.

[impro]jekt begegnet in der performance allen menschen bekannten „grenzerlebnissen“: einmalig im moment immer wieder verändert mitbestimmt durch das publikum.

**[impro]jekt sind:**

judith reiter: viola

julia schreitl: saxoph

teresa leonhard: bewegung



## *Antikomplex*

### Das Gift tradierter Bitterkeit

Meine Großeltern sind Sudetendeutsche. Vor einigen Jahren begleitete ich sie in ihre ‚alte Heimat‘. Wir fuhren nach Moldau im Erzgebirge (Moldava v Krusnych Horach).

Sie waren mir in ihrem bildungsbürgerlichen Habitus, der Fähigkeit zum differenzierten Denken und ihrer Höflichkeit immer ein Vorbild. Doch hier waren sie nicht wieder zu erkennen. Da wurde patzig vorausgesetzt, dass Deutsch gesprochen wird, mit Euro gezahlt werden kann und ‚den Tschechen‘ in vielem eine negative Intention unterstellt.

Wer jemals mit den - zumeist zwar eher folkloristisch-harmlosen - Vertriebenenverbänden zu tun hatte, weiß wie tief bei vielen die Bitterkeit sitzt. Ein negatives Erlebnis genügt, um generalisiert und wenn es bestehende Stereotype unterstützt, gemäß nationalen Kategorien eingeordnet zu werden.

Hinzu kommen heute - als Folge mangelnder Kommunikation und geringen gegenseitigen Interesses auf beiden Seiten der Grenze - Quellen neuer Vorurteile: Atomkraft, Alkohol- und Sextourismus oder auch das Engagement österreichischer Unternehmen in Tschechien.

#### **Ein Gefühl des Verlustes**

Mein persönlicher Lichtblick des Wochenendausflugs war eine Begegnung mit einem freundlichen älteren Herrn, der im Ort fotografierte und nach alten Fotografien fragte. Er stellte sich mit dem Namen Miksicek vor und erzählte von seinem Sohn Petr und dem Projekt ‚Zmizele Sudety – Verschwundene Sudeten‘. Eine Gruppe engagierter junger TschechInnen hatte sich zu einem Verein namens Antikomplex zusammengeschlossen, mit dem Ziel, sich vorurteilsfrei der jüngeren Geschichte zu nähern.

Für ‚Zmizele Sudety‘ sammelten sie alte Fotos aus den ehemals deutschsprachigen Gebieten und versuchten dann, das selbe Foto (Position, Perspektive) heute zu machen. In einer erfolgreichen Ausstellung wurden beide Bilder mit dem Titel ‚Das verschwundene Sudetenland‘ weitestgehend kommentarlos gegenüber gestellt. Wie in Andalusien, etwa beim Anblick der Mezquita in Cordoba, bei einer Wanderung durch die Zips oder beim Besuch eines jüdischen Friedhofs in Zentraleuropa dominiert beim Betrachter ein Gefühl: Verlust.

#### **„Überwunden“ folgt auf „sich Überwinden“**

Das Großartige an Antikomplex ist, dass sie darin nicht verweilen, sondern fragen, was getan werden kann, um den Teufelskreis wechselseitiger Bitterkeit zu durchbrechen – nicht nur in Sonntagsreden, sondern dort, wo es wirklich schwierig ist, etwa am Sudetendeutschen Tag, dem Treffen der Vertriebenenverbände, aber auch in der tschechischen Gesellschaft.

## Identität

Im Anbetracht der gemeinsamen Geschichte Böhmens und Österreichs, sind die Entwicklungen der vergangenen 150 Jahre tragisch. Beinahe ein Jahrtausend war das Zusammenleben weitestgehend friedlich. Unzählige Einzelschicksale aus beiden Sprachgruppen haben sich unentwärtbar miteinander verwoben, ein Blick ins Wiener Telefonbuch oder auf die Website der größten tschechischen Modelagentur genügt.

Haben die Nationalisten gewonnen? Es sind die ideologischen Konstrukte der Deutschnationalen und Jungtschechen entlang deren Risse und Gräben unser Nebeneinander heute verläuft. Wir, das sind die mit der einen Sprache, dort die mit der anderen.

Doch ist Sprache nicht ein Puzzleteil unter vielen, die meine Identität ausmachen? Ist da nicht auch Tschechisches in mir? Ich liebe Kundera und Kafka, den tief sinnigen, sich naiv gebenden Humor des Schwejk, die Erzgebirglandschaft und den Böhmerwald, Eishockey, Budweiser Bier und altböhmisches Küche. Ist es wirklich nur die Sprache, die zählt?

Und selbst wenn: Was spricht eigentlich dagegen, Tschechisch zu lernen?

Mein anderer Großvater, ebenfalls Sudetendeutscher, erzählte mir einmal die Geschichte von seinem Jugendfreund, Rudi, der sich noch während des zweiten Weltkrieges unsterblich in eine junge Tschechin, Marta, verliebt hatte. Die politischen Verhältnisse standen der Liaison jedoch im Wege und Rudi heiratete auf Druck der Eltern schließlich ein „deutsches Mädel“. Noch im hohen Alter habe ihm Rudi gestanden, dass er seine Frau nie so geliebt habe, wie Marta.

Es ist die Geschichte einer vertanen Lebenschance, doch keine Quelle neuer Bitterkeit: Das Glänzen in seinen Augen, wenn er von Marta spricht, sein skeptischer Blick während er dies erzählt, zeigen mir: Mein Großvater hätte in gleicher Situation wohl eine andere Entscheidung getroffen.

Diese Erinnerung will ich bewahren. Sie ist ein Anknüpfungspunkt, für die gemeinsame Zukunft und die Hoffnung, dass wir aus Schaden doch klüger werden.

Christian Schneider

Das Wort **Antikomplex** setzt sich aus zwei Wörtern zusammen - aus „gegen“ und „Komplex“. Gemeint sind diejenigen Komplexe, die in der tschechischen Gesellschaft zu finden sind und deren Wurzeln in der nicht verarbeiteten Vergangenheit entstanden sind. Die von damaligen Prager Studenten und Schülern gegründete Bürgerinitiative widmet sich seit 1998 in ihrer Arbeit schwierigen Themen der deutsch-tschechischen Geschichte. In dem Ausstellungsprojekt „Das verschwundene Sudetenland“ dokumentiert »Antikomplex« die untergegangene sudetendeutsche Welt und regt damit zur Auseinandersetzung mit diesem kontroversen Thema an.

**Ondrej Matejka** (Prag), ist ein aktives Mitglied von ANTIKOMPLEX. Er wird das Ausstellungsprojekt „Das verschwundene Sudetenland“ und die Arbeit des Vereins vorstellen. Gemeinsam wollen wir alte und neue Komplexe im Verhältnis zwischen Deutsch- und Tschechischsprachigen ansprechen und darüber diskutieren, wie diese überwunden werden können.

*Hans-Christoph Binswanger*

## Ökonomische Grenzen des Wachstums

Unsere ganze Wirtschaft ist auf Wachstum angelegt. Sie entwickelt sich zu einer Wachstumsspirale. Sie untersteht einem Wachstumszwang und Wachstumsdrang. Wachstumszwang heisst, dass die Alternative zum Wachstum Schrumpfung ist. Aufgrund plausibler Annahmen über die relevanten Grössen kann man schätzen, dass unter den gegebenen Bedingungen die minimale globale Wachstumsrate, die nicht unterschritten werden darf, ca. 1,8% beträgt.

In jüngster Zeit hat sich die Wachstumsspirale sozusagen überschlagen und ist in einer Finanz- und Wirtschaftskrise ausgeartet. Damit diese nicht zu einer dauernden Schrumpfung der Wirtschaft führt, haben Zentralbanken und Regierungen ein umfassendes Krisenmanagements in die Wege geleitet und viele Milliarden Dollars und Euros in die Wirtschaft gepumpt. Dadurch wird aber nur die nächste Krise eingeleitet werden. Um die Krisenanfälligkeit der Wirtschaft zu stabilisieren, muss der Wachstumszwang reduziert werden. Dazu sind Reformen des Geldsystems nötig, die dazu führen, dass bei geringerem Wachstum eine nachhaltige Stabilisierung der Wirtschaft möglich wird.

**Binswanger, Hans Christoph**, Prof. Dr., em. Professor für Volkswirtschaftslehre Universität St. Gallen; Studien in Zürich und Kiel. Doktorat 1956 in Zürich. 1957 - 1967 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Institut für Aussenwirtschafts- und Marktforschung an der Universität St. Gallen. Forschungsschwerpunkte: Umwelt- und Ressourcenökonomie, Geldtheorie, Europäische Integration, Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 1967 Habilitation. Ab 1969 ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. 1980 bis September 1992 Geschäftsführender Direktor der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie. Ab Oktober 1992 bis März 1995 Direktor des Instituts für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ). Emeritiert seit Oktober 1994. Bundesnaturschutzpreis (1980), Binding-Preis (Liechtenstein) für Natur- und Umweltschutz (1986), Ehrensator der Wirtschaftsuniversität Wien (1994), Dr. Brandenberger-Preis (Schweiz) 1994 Adam Smith-Preis für marktwirtschaftliche Umweltpolitik (2004); Lehrgebiet: Volkswirtschaftslehre, Forschungsgebiete: Geldtheorie, Dogmengeschichte, Umwelt- und Ressourcenökonomie

### Publikationen (Auswahl)

"Markt und internationale Währungsordnung", 1969

"Wege aus der Wohlstandsfalle" (mit W. Geissberger und T. Ginsburg), 1978

"Eigentum und Eigentumspolitik", 1978

"Arbeit ohne Umwelterstörung" (mit H. Fritsch und H. Nutzinger), 1983

"Geld und Magie - eine ökonomische Deutung von Goethes Faust, 2. Auflage 2005 (englische Ausgabe "Money and Magic", 1994)

"Geld und Natur", 1992

"Die Glaubensgemeinschaft der Ökonomen", 1998

"Die Wachstumsspirale - Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses", 2006

*Werner Kepplinger*

## “Grenzen der Nachhaltigkeit”

In etwa 20 Jahren werden die wichtigsten nicht erneuerbaren Energieträger Erdöl und Erdgas zu mehr als der Hälfte weltweit verbraucht sein. Durch deren Abnahme müssen erneuerbare und nachhaltige Energieträger diese Lücke schließen.

Es wird ein Überblick über die zukünftigen Energieszenarien (biogen, photovoltaisch und solarthermisch) gegeben und deren Grenzen beschrieben.

Auch soll gezeigt werden, wo biogene Rohstoffe für die Energiebereitstellung an ihre Grenzen stoßen.

In Rechenbeispielen wird dies für österreichische Verhältnisse gezeigt.

oUniv. Prof. Dr. mont. Dipl.-Ing. **Werner Leopold Kepplinger**, geb. 1942 in Linz; Dissertation zum COREX-Verfahren („The impact of fluidization phenomena in the KR-process“), jahrzehntelange berufliche Tätigkeit in den Entwicklungsabteilungen von VOEST Linz, Chemie Linz und VA Industrieanlagenbau, ab 1981 Leiter des COREX-Entwicklungsteams der VOEST, seit 1993 Professur am Institut für Verfahrenstechnik des industriellen Umweltschutzes; Beratungstätigkeit u.a. für: die UNIDO, VOEST-Alpine Industrieanlagenbau GmbH, VOEST-Alpine Stahl, Linz, Mercedes Benz; Treibacher Chemische Werke, Mannesmann Anlagenbau, Brau Union, Lafarge, (Mit)Inhaber von ca. 1000 nationalen und internationalen Patenten.

Publikationen u.a. :

*The COREX-Symposium 1990: The COREX-Process-Development and further plans, Impact of the COREX Process on the Environment: a Comparative Study*, Published by the South African Institute of Mining and Metallurgy, Johannesburg 1990

Gmelin Handbook of Inorganic and Organometallic Chemistry, 8<sup>th</sup> Edition, Volume 12, *Future of Iron- and Steelmaking*; Springer-Verlag, 1992

mehr als hundert wissenschaftliche Fachartikel;

## Olmütz / Olomouc

Die fünftgrößte Stadt Tschechiens ist das historische Zentrum Mährens. Hier befindet sich die **zweitälteste tschechische Universität** ebenso, wie eines der beiden tschechischen Obergerichte. Die Palacky-Universität beherbergt rund 21.000 Studierende auf 8 Fakultäten und ein Universitätsklinikum. Sie wurde im Jahre 1573 ursprünglich als Jesuiten-Hochschule gegründet. Das Zentrum mit stattlichen Patrizierhäusern, dem sehenswerten Rathaus (Bild), dem Wenzelsdom und anderen, großteils gotischen Kirchen (Olmütz ist Erzbistum) wurde unter Denkmalschutz gestellt. Wir beginnen unseren Rundgang am Oberring mit seinen schönen Palais und der eindrucksvollen 35 Meter hohen und als UNESCO-Welterbe geschützten Dreifaltigkeitssäule.



### Geschichte:

Im Jahr 1017 wurde Mähren an den böhmischen Staat der Premysliden angegliedert. In Olomouc entstand eine Verwaltungsburg. Herzog Vratislav II. errichtete 1063 in Olomouc ein Bistum. 15 Jahre später wurde das Kloster Hradisko gegründet. 1126 wurde mit Heinrich Zdík eine der bemerkenswertesten politischen Persönlichkeiten seiner Zeit zum Bischof geweiht. Am Anfang des 13. Jahrhunderts starb der letzte Olmützer Fürst, Mähren wurde vereint und einem Markgrafen unterstellt. Im Jahr 1248 wird O. erstmals als Königsstadt bezeichnet. 1306 hielt sich König Wenzel III. während eines Feldzuges nach Polen in O. auf und wurde hier ermordet. Die Stadt entwickelte sich wirtschaftlich sehr schnell und wurde zur Hauptstadt Mährens.

In den Hussitenkriegen war O. fester Bestandteil der katholischen Seite. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt 1642 von den Schweden eingenommen und acht Jahre okkupiert. Danach musste die großteils zerstörte und entvölkerte Stadt die Rolle als Zentrum Mährens an Brünn abtreten.

Im Jahr 1848 beherbergte das Schloss des Erzbischofs den wegen der Revolution in Wien hierher geflohenen kaiserlichen Hof. Kaiser Ferdinand I. übertrug hier am 2. Dezember 1848 dem achtzehnjährigen Franz Joseph I. die Regierung.

Delikate Delikatesse: Das Original des berühmten Olmützer Quargels kommt eigentlich gar nicht aus Olomouc – sondern dem kleinen Städtchen Lostice, etwa 30 Kilometer westlich gelegen.

*Gustav Schörghofer*

## Die Grenzen der Kunst - Kunst und Kirche

Der Glanz der Feste, Gold und Silber, kostbare Gefäße und Gewänder, berausende Musik, die Pracht alter Kultur, Worte voll hinreißender Macht. Das alles hat über viele Jahrhunderte das Leben der Kirche wesentlich geprägt. (...) Alles das gibt es noch in Europa. Und wird es noch lange geben. Aber ist dieses Christentum der Macht nicht längst eine aussterbende Welt? Hat all das noch Einfluss auf das Leben der Menschen? Die Macht ist ja schon längst anderswo, in anderen Händen. Vielleicht hat die Kirche heute die Chance, etwas zu lernen, das erst dann in den Blick kommt, wenn äußere Größe ihren Glanz verloren hat. (...) Ins Herz der Dinge komme ich nicht durch Leistung, durch Erfolg, durch Können, durch Vermögen und was immer ich von mir aus machen kann. Ins Herz der Dinge komme ich, wenn mir das Leben der anderen wichtiger ist, als ich mir selber bin, und wenn ich bereit bin, im Bemühen um die anderen mich selbst aufs Spiel zu setzen. Immer wieder zu scheitern. (...) "Alles seit je. Nie was andres. Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern." Schreibt Samuel Beckett.

Sind wir nicht all zu sehr an das Alte und Gewohnte gebunden, an die Wiederkehr des immer Gleichen? Die Gegenwart des Neuen fällt gar nicht auf. Sie wird übersehen. (...) Gewohntes nicht zu stören, Machtstrukturen nicht zu ändern. Wie oft werden Wissen und Schönheitssinn zu wenig gepflegt. Welche Mittelmäßigkeit macht sich da breit. Doch auch heute sind Sterndeuter unterwegs. Fremde, die von außen kommen. Denen Wissen und Schönheitssinn einen Weg weisen zum Ort der Ankunft Gottes. Wissenschaftler und Künstler sind oft nicht in der Kirche beheimatet. Doch gerade sie verstehen Dinge zu erkennen, an denen viele in der Kirche achtlos vorübergehen. Sie verstehen, Fragen zu stellen, die Unruhe stiften. Sie weisen auf etwas hin, das vor aller Augen geschieht, im Verborgenen, im Unauffälligen, im Unbedeutenden. (...) Um Gott neu zu entdecken, braucht die Kirche die Fremden, die von außen kommen. Und sie braucht jene Menschen, die diesem Neuen die Treue halten.

Die Geschichte des Vaters mit den beiden Söhnen ist berühmt, eine der großen Erzählungen der Bibel. (...) Meistens wurde dabei der eine Sohn, der ältere weggelassen. Er macht dem Vater einen Vorwurf daraus, dass er diesem üblen, verkommenen Subjekt den Vorzug gibt vor ihm, dem braven Sohn, der alle Anordnungen stets befolgt, der nie gegen die Konventionen verstößt, der sich immer korrekt verhalten hat. (...) Es ist der Krieg des Gerechten gegen die Ungerechtigkeit, der Krieg des Anständigen gegen die Unanständigkeit. Noch einmal ist die Stimme des Vaters zu hören. (...) Er erinnert den Älteren an seine Würde als Sohn und Erbe, er erinnert ihn daran, dass er einen Bruder hat. (...) Sie stellt an mich eine Frage: Bin ich bereit anzunehmen, dass der andere völlig anders sein kann, als ich mir das vorstelle? Dass er besser ist, größer als ich mir das vorstelle? Bin ich bereit, den anderen dieser Größe, dieser Würde entsprechend zu behandeln? Ich kann dem anderen die Chance geben, ganz anders zu sein, als ich mir das auszudenken vermag. Ich kann ihm die Chance geben, alle meine Vorstellungen von Anständigkeit und Konvention zu durchbrechen und auf eine mir bisher völlig fremde Weise Würde, Schönheit, Reinheit zu zeigen.

**Dr. Gustav Schörghofer** SJ, am 5. März 1953 in Salzburg geboren, Studium der Kunstgeschichte und der Klassischen Archäologie in Salzburg (Prof. Wilhelm Messerer, Prof. Hans Walter), 1980 Promotion mit einer Arbeit „Über den Zusammenhang italienischer Renaissanceportraits“. 1981 Eintritt in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten); Studium der Philosophie und der Theologie in München und Rom; 1988 Priesterweihe; 1996 – 2000 Superior der Jesuitenkomunität in Wien I, seit 1998 Kirchenrektor der Jesuitenkirche-Universitätskirche Wien I. Organisation von Ausstellungen und Projekten im Bildungs- und Exerzitienhaus Lainz (jetzt kardinal-könig-haus), der Jesuitenkirche, dem JesuitenFoyer und der Zacherlfabrik u.a. mit Karl Prantl, Tobias Pils, Manfred Erjautz, Michael Kienzer, Linda Christianell, Corinne Schweizer; Christoph Luger, Rainer Dempf und Christoph Steinbrenner. Seit 1998 im Vorstand des Otto Mauer Fonds, seit 2000 Vorsitzender der Jury des Msgr. Otto Mauer-Preises. Die obenstehenden Zitate stammen aus auf Ö1 2006 veröffentlichten Predigten)

*Siegfried Weichlein*

## Konstitutive Elemente nationale Bewegungen

Die historische Nationalismusforschung diskutierte die Nation traditionell als eine Identitätsformel. Dafür kamen Kriterien wie Sprache, Abstammung, Kultur, Geographie, Religion, aber auch andere Kriterien wie das Klima in Frage. Die nur selten vermiedene Gefahr dieses Zugangs bestand darin, dass das Phänomen Nation und Nationalstaat zwischen den Polen von Affirmation und Negation diskutiert wurde. Damit aber stand die Nationalismusforschung in der Gefahr, die Quellsprache fortzusetzen. Die neuere Nationalismusforschung fragt stärker nach der kulturellen Konstruktion von nationalen Gemeinschaften, nach ihrer politischen Repräsentation und ihren sozialen Trägerschichten. Die wichtigsten Stichworte der Forschung hierfür lauten "erfundene Traditionen" (Eric Hobsbawm) und "imagined communities" (Benedict Anderson). Nicht mehr die Frage, ob ein Nationalstaat zurecht diese oder jene Grenzen hat, spielt jetzt eine Rolle, sondern vielmehr die Frage, mit welchen semantischen Mustern und mit welchen Geschichtsbildern Gruppen als nationale Gemeinschaften vorgestellt werden.

Ein weiterer Strang der Nationalismusforschung betont die Entstehung von Nationalstaaten durch Kriege. Fast alle modernen Nationalstaaten entstanden durch Kriege. Nationen haben zwei Aspekte, die nicht voneinander zu trennen sind: ein Partizipationsversprechen nach innen an die untereinander gleichen Zugehörigen der eigenen Nation und eine gesteigerte Bereitschaft zur Ausgrenzung und zu Aggression gegen diejenigen, die nicht der eigenen Nation zugerechnet werden. Territorial gesehen wurden so aus den vormodernen Grenzräumen der "frontiers" exakt demarkierte "borders" (Anthony Giddens) mit einem Pass- und Grenzregime, das Eigenes von Fremdem scharf trennt.

Prof. Dr. **Siegfried Weichlein**, geb. 1960; Studium der Geschichte, Philosophie und katholischen Theologie in Freiburg i.Br., Jerusalem und Tübingen. 2002 Habilitation; Antrittsvorlesung an der Humboldt Universität Berlin ("Europa und der Föderalismus". Zur Begriffsgeschichte politischer Ordnungsmodelle"); seit 2006 Professor für Europäische und Schweizerische Zeitgeschichte an der Universität Fribourg.

Publikationen und Forschungsprojekte: Nationalbewegungen und Nationalismus im Europa des 19. Jahrhunderts (Geschichte Kompakt), Darmstadt Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006  
Nation und Region. Integrationsprozesse im Bismarckreich (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Hg. v. der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien Bd. 137), Düsseldorf Droste Verlag 2004, 442 Seiten (Habilitationsschrift), 2. Auflage 2006.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte des Kalten Krieges in Literatur und Film; Deutsche und europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; Nationalismusforschung und Regionalismusforschung. Geschichte des politischen Katholizismus und der Arbeiterbewegung; Geschichte der christlichen Konfessionen im 19. und 20. Jahrhundert. Geschichte der politischen Kultur; Methodik und Theorie der Geschichtswissenschaft.

## Isa Rosenberger

Isa Rosenberger beschäftigt sich in ihren Arbeiten intensiv mit dem Veränderungsprozess in Mittel- und Osteuropa seit 1989. Fast immer stehen Denkmäler im Zentrum Ihrer Arbeiten:

Die **Warschauer Nike** (eine politische umstrittene Statue aus kommunistischen Zeiten, die aus dem Zentrum der polnischen Hauptstadt in die Peripherie gewandert ist), die Neue Brücke („**Novy Most**“) in Bratislava, „Ein Denkmal für das Frauenzentrum“ (am ehemaligen Betriebsgelände der **ORWO-Filmfabrik** in Wolfen, Ostdeutschland) oder auch ganz persönliche, beinahe intime Plätze unterschiedlicher Menschen **in Sarajevo**.

Denkmäler verweisen auf Vergangenes – und fordern, wird man damit konfrontiert, eine Stellungnahme in der Gegenwart ein:

*„Einzelne Personen nehmen die Herausforderung an. Die aus diesen Grundelementen gestalteten Geschichten zeichnen sich durch feinen Humor und großen Respekt aus. Sichtbar wird auf sehr unterschiedliche Weise eine ungebrochene Kreativität im Umgang mit einer oft schwierigen Vergangenheit und Gegenwart.“* (Jury des Msgr. Otto Mauer-Preis 2008)

Es sind vor allem Frauen, die diese Herausforderung annehmen. Im Erzählen wird dem Denkmal ein Sinn gegeben (der - nicht unbedingt dem vom Erbauer intendierten entsprechen muss). Das Ergebnis, der Film, wird in der Präsentation (als Installation) selbst zum Denkmal.

Die 1969 in Salzburg geborene Künstlerin lebt und arbeitet in Wien. Im vergangenen Jahr wurde ihr der Msgr. Otto Mauer-Preis 2008 für bildende Kunst. (einer der bedeutendsten Preise für junge Künstler) verliehen.

**Novy Most (2008)** dreht sich um die gleichnamige Brücke, die von 1967 bis 1972 in Bratislava erbaut wurde. Drei Generationen von Frauen, Großmutter, Mutter und Tochter, erzählen von ihrem Leben und ihren Erinnerungen und schildern dabei, wie Sie die Brücke mit Ihrem futuristisch anmutenden Panoramacafé erleben und erlebt haben. Dokumentarische und inszenierte Szenen sowie Archivmaterial aus der Entstehungszeit der Brücke verschmelzen zu einer filmischen Collage über das Spannungsverhältnis zwischen Ost und West.

**Sarajevo Guided Tours (2002)**: Dieser Videofilm zeigt acht verschiedene Orte aus der persönlichen Perspektive von acht BewohnerInnen der Stadt Sarajevo. Acht Personen führen Isa Rosenberger 2001 auf ihre Bitte zu jenen Orten, die für sie eine besondere Bedeutung haben und beschreiben diese mit ihren Worten. Auf eindrucksvolle Weise verweben sich Stadtgeschichte und Individualschichte(n) zu einem Netz von architektonischen Eindrücken, individuellen Blickweisen und Vorstellungen, strukturellen und faktischen Daten des Alltagslebens vor dem Hintergrund, dass Sarajevo in Medien immer mit Bildern der Belagerung und Zerstörung im allgemeinen Bewusstsein präsent war.

*Teresa Leonhardmair, Veronika Wasserbauer*  
**“Körper-Grenzen”**

Von der Sensibilisierung der Wahrnehmung des Körpers als  
Umschlagstelle zwischen Selbst und Umwelt (Tanz)

Unser Arbeitskreis setzt am Körper als Umschlagstelle zwischen Selbst und Umwelt an und forciert zunächst eine Sensibilisierung der Wahrnehmung, d.h. die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Körpergefühl, ihren Sinnen und ihrem Raumbezug intensiver auseinanderzusetzen. Dabei stehen Übungen aus der Körperarbeit und aus Entspannungstechniken am Beginn und werden von der praktischen Erforschung der Fragen nach der Begrenzung unseres Körpers bzw. Selbst nach Außen abgelöst. Als wesentlich wird sich dabei auch die Beziehung zum Anderen, zum Fremden, zum Objekt und den potentiellen fließenden Übergängen herausstellen.

Darauf aufbauend werden Bewegungsspielräume erkundet – sowohl in der individuellen motorischen Freiheit, als auch mit künstlichen Begrenzungen am Körper und im Raum. Die TeilnehmerInnen sind aufgerufen, sich in der Bewegung mit dem kreativen Potential von Grenzen auseinanderzusetzen. Dabei werden materielle Charakteristika von uns begrenzenden Objekten zu Anregungen im Formen der Bewegung.

Unser Arbeitskreis versteht sich als künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Grenzen“, weshalb vorgesehen ist, auf ein gemeinsames Ergebnis hinzuarbeiten. Dies soll im Sinne einer Improvisation sowohl einen festgelegten Rahmen haben, als auch offenes Kunstwerk sein. Ausgehend vom Erlebten führt das Gestalten mit Bewegung und Material die TeilnehmerInnen zu einer Performance, die den individuellen Ausdruck in den Mittelpunkt stellt und den Abschluss des Arbeitskreises bilden wird.

Auch wenn sich unser Arbeitskreis in erster Linie auf die Praxis der Bewegung konzentriert, sollen an der einen oder anderen Stelle theoretische Aspekte einfließen und die Möglichkeit zum gemeinsamen Feedback und zur Diskussion geboten werden.

*Judith Gruber, Sigrid Rettenbacher*  
**Festung Europa**

In unserem Arbeitskreis wollen wir uns unter dem Stichwort „Festung Europa“ mit der gegenwärtigen Migrations- und Flüchtlingsproblematik beschäftigen.

Das Jahresthema wird uns dabei einerseits durch die geographische Grenze Europa begleiten, die die Flüchtlinge überwinden und bewältigen müssen.

Andererseits wollen wir uns den humanitären und existentiellen Grenzerfahrungen annähern, denen Flüchtlinge, Asylsuchende aber auch Papierlose ausgesetzt sind. D

iesen komplexen und sensiblen Themen werden wir uns in methodisch unterschiedlichen Weisen annähern. Neben filmischen und Textimpulsen haben wir auch einen erlebnispädagogischen Zugang zur Erarbeitung der Problematik gewählt.

*Jürgen Busch, Gerhard König, Heidemarie Mendel,  
Kamila Staudigl-Ciechowicz*

### **“Chancen und Grenzen der ‘Selbstvermarktung’ als NachwuchswissenschaftlerIn”:**

Die Anfangsjahre wissenschaftlicher Karrieren unterscheiden sich heute wesentlich von jenen vor 10 oder 20 Jahren. Nur noch in wenigen Fällen ist eine durchgehende Laufbahn an einer Universität möglich. Du bist gefordert, Dein wissenschaftliches Profil flexibel zu entwickeln.

Wir verstehen die einzelnen Einheiten des Arbeitskreises als ein **“Toolkit”** für die Selbstorganisation und -Vernetzung als Nachwuchswissenschaftlerin - und wissenschaftler, wie sie heute neben der fachlichen Exzellenz Grundvoraussetzungen, für eine erfolgreiche Laufbahn als Wissenschaftlerin und Wissenschaftler bilden.

Teil 1 des Workshops wird sich mit grundsätzlichen Fragen der Karriereplanung und der Selbstorganisation beschäftigen. Als Gastreferentin zu diesem einführenden Teil ist Tamara Ehs, Politikwissenschaftlerin und Wissenschaftstheoretikerin an der Uni Wien angefragt, die diese Einheit gem. mit Jürgen Busch bestreiten soll.

Teil 2 wendet sich dann den Rechtsfragen geistig-wissenschaftlicher Produktion zu: es werden grundsätzliche Fragen des Urheber- und Verwertungsrecht ebenso angesprochen wie die praktischen Voraussetzungen und der Ablauf eines Beitritts zu Verwertungsgesellschaften wie Literar Mechana/VG Wort. In engem Zusammenhang mit diesen rechtlichen Fragen des geistigen Eigentums stehen auch praktische Lösungen für die Online-Publikation bzw. Wiederverwertung von publizierten Ergebnissen (Datenbanken wie SSRN), die in Grundzügen vorgestellt werden. Diesen Teil werden Heidi Mendel, unterstützt von Gerhard König und einem Gastreferenten zum Thema open source gestalten.

Der abschließende Teil 3 des Arbeitskreises wendet sich dem großen Themenkomplex der Fördermöglichkeiten von Forschungs- und Lehrprojekten durch nationale und internationale Förderprogramme zu: Grundzüge der FFG-, FWF- und ÖAW-Programme in Österreich werden int. Töpfen, insbes. der EU (Lebenslanges Lernen, 7. Rahmenprogramm) gegenübergestellt. Gerade mit den FFG-Programmen verbinden sich oft Fragen des Patentrechts, die in diesem Block ergänzend angeschnitten werden. Zu diesem Teil werden abwechselnd Jürgen Busch, Kamila Staudigl, Heidi Mendel und Gerhard König sprechen. Neben der Präsentation der jeweiligen Grundzüge wird der Arbeitskreis von praktischen Tipps erfahrener Kolleginnen und Kollegen, von Erfahrungsaustausch zwischen Gastreferenten, Arbeitskreisleitern und Teilnehmern (voneinander lernen!) und die Diskussion der Anliegen der Teilnehmer geprägt sein.

*Esther Strauss & Iris Aue*

### **KünstlerInnen loten aus!**

Grenzgänge in der Performance-Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart - Beispiele, Diskussionen, Versuche

Wie weit kann Kunst gehen? Anhand dieser Frage entwickelten KünstlerInnen der 50er Jahre die Performance als Form der Aktionskunst und führten so die Handlung/die Tat/die Aktion als Möglichkeit zur Kunstproduktion ein. Seitdem untersuchen KünstlerInnen durch ihre Performances Grenzen: Gesellschaftsgrenzen, Grenzen der Wahrnehmung, Grenzen des eigenen/fremden Körpers, die Grenzen der Moral, die Grenzen der Peinlichkeit, Grenzen der Öffentlichkeit/Privatsphäre und die Grenzen der Bildenden Kunst selbst.

In diesem Arbeitskreis laden wir Euch ein, in die Kunstgattung Performance einzutauchen. Wir stellen Performance-Arbeiten der modernen und zeitgenössischen Kunst vor. Die Ideen darin sollen zugänglich gemacht und in der Gruppe diskutiert werden. In einem gemeinsamen Versuch werden wir die eigenen Grenzen in einer Performance ausloten.

Um Euch eine Vorstellung zu geben, hier Beispiele von Arbeiten bekannter Performance-KünstlerInnen:

Yoko Ono – fordert ihr Publikum auf, ihr Kleid zu zerschneiden.

Chris Burden – bittet einen Freund, mit einem Gewehr auf ihn zu zielen und zu schießen.

Marina Abramovic – verlangsamt ihre Bewegung bis zum stundenlangen Stillstand.

Unser Arbeitskreis richtet sich an alle Kunstinteressierten, Versuchsfreudigen und insbesondere an jene, die bis jetzt kaum Berührungspunkte mit zeitgenössischer Kunst hatten!

*Johannes Kilian, Daniel Reischl*

## **Sprachgrenzen überwinden**

Musik, Sprache, Kultur

Um dem Gastgeberland Tschechien auch in einem Workshop näher zu kommen, versuchen wir das Gemeinsame in unseren Sprachen und Musikstücken zu entdecken.

Im ersten Teil wird es eine Einführung in die tschechische Sprache geben, unter anderem mit dem Ziel den TeilnehmerInnen zu ermöglichen, sich in der Landessprache zumindest vorstellen zu können. Nur durch Kommunikation, und gegenseitige Wertschätzung, können Vorurteile, und die noch immer in den Köpfen vorhandenen Grenzen, abgebaut werden. Ein einfaches „Dobrý den!“ aus dem Mund eines Ausländers ist hier nicht nur einfache Höflichkeit des Besuchers, sondern kann auch so manche Türe öffnen.

Musik ist die einzige Sprache, die keine Grenzen und Sprachprobleme kennt. Sie wirkt einerseits verbindend, jedoch auch trennend. Im Zuge des Workshops möchten wir die unterschiedlichsten Facetten der Tschechischen Musik beleuchten. Angefangen vom Barock und der Blüte der Klassischen Musik im Zuge des Aufstiegs der Habsburger, die den Wiener Geist nach Prag brachten, bis hin zur Romantik des 18. und 19. Jahrhunderts mit Dvořák und dem Moldaukomponisten Smetana. Volkstümliche und aktuelle Musik werden natürlich auch nicht fehlen.

Im dritten Teil kommen wir über die böhmische Küche wieder zurück zur Sprache, und werden uns mit Hilfe der Speisekarte auf den nächsten Besuch im Nachbarland vorbereiten. Für alle, denen guláš a pivo zwar schmeckt, aber auf Dauer doch ein bisschen zu wenig ist.

Für den dritten Teil ist der Besuch des ersten, oder Kenntnisse in der Aussprache, erforderlich. Der musikalische Teil setzt nur Interesse voraus, und kann unabhängig von Teil 1 und 3 besucht werden.

*Wolfgang Göderle, Stefan Benedik, Barbara Tiefenbacher*

### **Asoziale, Bettlerflut, ...Zigeunerromantik**

Strategien des Kontaktes und der Abgrenzung in Migrationen von RomNija

In der Steiermark-Ausgabe der auflagenstärksten Tageszeitung Österreichs hat vor wenigen Wochen eine Kampagne begonnen, die sich im Kern mit der „Bettlerflut“ auseinandersetzt, die die Steiermark heimsuchen würde. Dazu wurden in Bildserien Menschen beim Betteln vorgeführt. Es wird schnell klar um wen und um was es bei der Kampagne geht:

Das Sujet der Kampagne sind RomNija aus Osteuropa.

Geht man weiter in die jüngere Geschichte Zentraleuropas zurück, so treten eine Vielzahl von Images ans Tageslicht, die von einer romantischen Mythisierung des unsteten Zigeunerlebens bis hin zur Kriminalisierung, die zur Verfolgung und Ermordung der Romani-Communities führte, reichen.

Aber gibt es überhaupt „die Roma“? Was steckt hinter diesen Images? Ist es die ihnen nachgesagte „Rastlosigkeit“, die Angehörige der Romani-Communities dazu veranlasst zu migrieren? Und wie wirkt sich Migration sprachlich auf die oft mehrsprachigen Angehörigen der Communities aus, die oft in ihrem Herkunftsland aufgrund ihrer Romaneskenntnisse ein Stigma tragen?

In den drei folgenden Beiträgen, die in unterschiedlichen Disziplinen verortet sind und sich aus verschiedenen Perspektiven dem Thema Romani-Migrationen nähern, werden wir versuchen auf diese aufgeworfenen Fragen Antworten und Erklärungsansätze zu finden.

Beginnen werden wir mit dem Bereich Sprache und Migration.

Oft wurde in der Vergangenheit die Sprache der RomNija, die als Asoziale, als Kriminelle betrachtet wurden/werden, einerseits als Gaunersprache, als Jargon, abgewertet andererseits wurden Romanesssprachkenntnisse zur Zeit des Kommunismus in der Tschechoslowakei als Hinderungsgrund für eine Assimilation an die Mehrheitsbevölkerung gesehen und somit „bekämpft“. Wie wirkte sich dieser Umgang von Seiten des Staates aber auch von Seiten der nicht-Romani-Community auf die gegenwärtige Sprachverwendung innerhalb der tschechischen Romani-Community aus?

Daran knüpft eine Analyse des rezenten Bilddiskurses an, aufbauend auf die Images, die in den jüngsten Medienkampagnen zur Situation von BettlerInnen in Graz produziert wurden.

Abschließend untersuchen wir anhand ausgesuchter Beispiele den Umgang von administrativen Behörden im Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie mit RomNija respektive deren Migrationen im 19. und 20. Jh..

Ihr müsst zum Bahnhof und ich bin nicht greifbar? Bitte an die Rezeption wenden und nach einem Taxi (Taxik) fragen.

Folgendes Taxi-Unternehmen wurde mir von Ihr empfohlen:

TAXI JARDA: +420 732 204 261

### Zugtafeln **Lipa nad Drevnici** nach **Otrokovice**

09:34 - 10:10  
10:34 - 11:17  
11:34 - 12:10  
12:34 - 13:10  
13:34 - 14:10  
14:34 - 15:10  
15:34 - 16:10  
16:34 - 17:17  
17:34 - 18:10  
18:27 - 19:00  
19:39 - 20:12  
20:39 - 21:14

### Zugtafeln **Otrokovice** nach **Wien**

Direkt:  
12:03 - 14:02  
17:03 - 19:02

Umsteigen in Breclav (ACHTUNG: Derzeit oft Schienenersatzverkehr zwischen Bernhardsthal und Breclav)

10:13 - 13:02  
12:13 - 15:02  
13:13 - 15:49  
14:13 - 17:02  
15:03 - 17:49  
15:45 - 18:02  
19:03 - 21:02  
19:45 - 22:02  
20:36 - 23:49

Über Bratislava Hlavna Stanica (Direktzug nach Wien):

01:35 - 6:30

## Mit dem Auto ab Wien

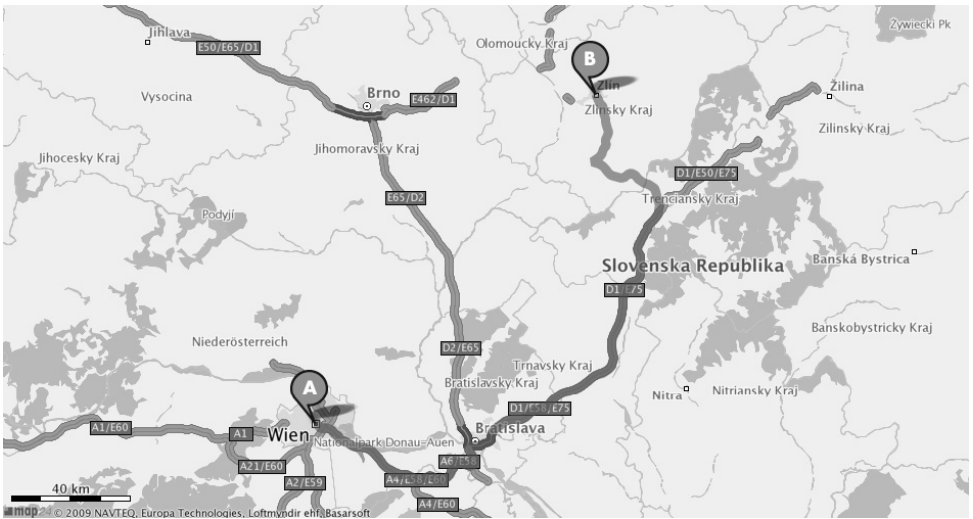
- Pressburger Bundesstraße oder A6 nach Bratislava
- in Bratislava immer in Richtung Zilina halten
- Die Autobahn Richtung Zilina (ca. 140 km nach Bratislava) bei der Ausfahrt Tr. Teplice, Dubnica N. V., Nemsova verlassen und auf die 57 auffahren
- der 57 bis Brmov-Bylnice (schon in CZE) folgen
- in Brmov-Bylnice links auf die 495 auffahren
- der 495 bis Slavicin folgen
- in Slavicin halbrechts in die 488 einbiegen und auf dieser bleiben
- ca. vier Kilometer nach Vizovice rechts in Richtung Slusovice abbiegen
- ab Slusovice den Schildern nach Vsemina folgen.

Achtung: Für die Slowakischen Autobahnen wird eine Vignette benötigt.

Unsere Adresse:

**Park Hotel VSEMINA  
Vsemina 300  
Slusovice 76315**

# ANFAHRTSKARTE



## Prämien?

Wer durchgehend an der Sommerakademie teilnimmt, erhält eine zusätzliche Prämie von 100 Euro.

Wer im Rahmen der Sommerakademie einen zusätzlichen kulturellen oder wissenschaftlichen Beitrag (Readerbeitrag, Arbeitskreis, Fotografie, Layout geleistet hat, erhält eine Prämie von 150 Euro.

## Fahrtkosten?

**Öffentlich:** Es gibt eine Tabelle. Die wurde ausgeteilt. Auf dieser Tabelle steht der Ersatz pro Wegstrecke (max. ein Halbpfeilsticket 2. Klasse). Du addierst den Wegstreckenersatz für alle Fahrten, von Deinem Hochschulort die Du nicht mit uns (Bus) zurücklegst.

Die Fahrtkostenaufstellung gibst Du bis zum Ende der Sommerakademie bei der Geschäftsführung ab.

Bitte für Hin- UND Rückfahrt nur EINE Fahrtkostenabrechnung ausfüllen.

Anreisen aus Drittländern (Urlaub) können nicht verrechnet werden. Liegen plausible Gründe (Heimatort, Konferenz an diesem Hochschulort) vor, kann ein anderer Hochschulort als der, an dem man studiert, als Ausgangspunkt für den Fahrtkostenersatz genommen werden. Andersgeartete Ausnahmen gibt es keine.

Fährst Du mit dem **Auto**, so bekommst Du ebenfalls pro Wegstrecke ein Halbpfeilsticket 2. Klasse ersetzt (zuzüglich etwaiger Mautgebühren, diese sind mit der Fahrtkostenabrechnung vorzulegen und somit nachzuweisen).

Für jeden weiteren Kollegen den Du mit nimmst bekommst Du 50 Prozent des Fahrtkostenersatzes (exkl. Mautgebühren!) zusätzlich. Bitte notiere auf der Fahrtkostenabrechnung wer die KollegInnen waren.

## Zusammenfassungen zu den Programmpunkten

Wir haben Dich gebeten, einen Vortrag oder Programmpunkt zusammenzufassen? Bitte komme dieser Bitte (bis Ende September) nach – wir geben einen Jahresbericht heraus, den wir an alle Spender und Förderer verschicken. Ein wesentlicher Teil dieses Jahresberichtes sind Ausführungen zur Sommerakademie. Für Deinen Bericht ist eine DINA5-Seite reserviert. Er sollte daher ca. 1.800 Zeichen haben.

## Wie ist das mit den Arbeitskreisen?

Die Arbeitskreise wurden am ersten Abend vorgestellt. In Kleingruppen besteht die Möglichkeit, ein Thema vertiefend zu behandeln (für die behandelten Fragestellungen siehe s. 38ff). Bitte bedenke, dass die KollegInnen idR einiges an Vorarbeit investiert haben.

## Wie ist das mit den Morgenandachten?

Die Teilnahme ist nicht verpflichtend. Wir freuen uns aber über Gestaltungsvorschläge – auch von Nicht-Theologinnen und sind hier für alternative Ansätze dankbar. Bitte sprich bei Interesse mit Markus Schlagnitweit.

Für alle organisatorischen Fragen:  
Christian Schneider **+43/650/750 64 34**



Deutscheins

*“Wenn einer es weiß,  
weiß es keiner.”*  
Ludwig Wittgenstein